

LEIDENSCHAFT

AUSGABE 2014/15

EIN WEGWEISER

DURCH DIE LEHRBERUFE

LEHRE



AUFSTEIGEN STATT ABSEILEN



HELLE KÖPFE
GESCHICKTE HÄNDE



FIT FÜR EUROPA

Wie sich steirische Lehrlinge mit internationalen Berufskollegen messen – und siegen.

Seiten 2/3

FIT FÜR DEN VERGLEICH

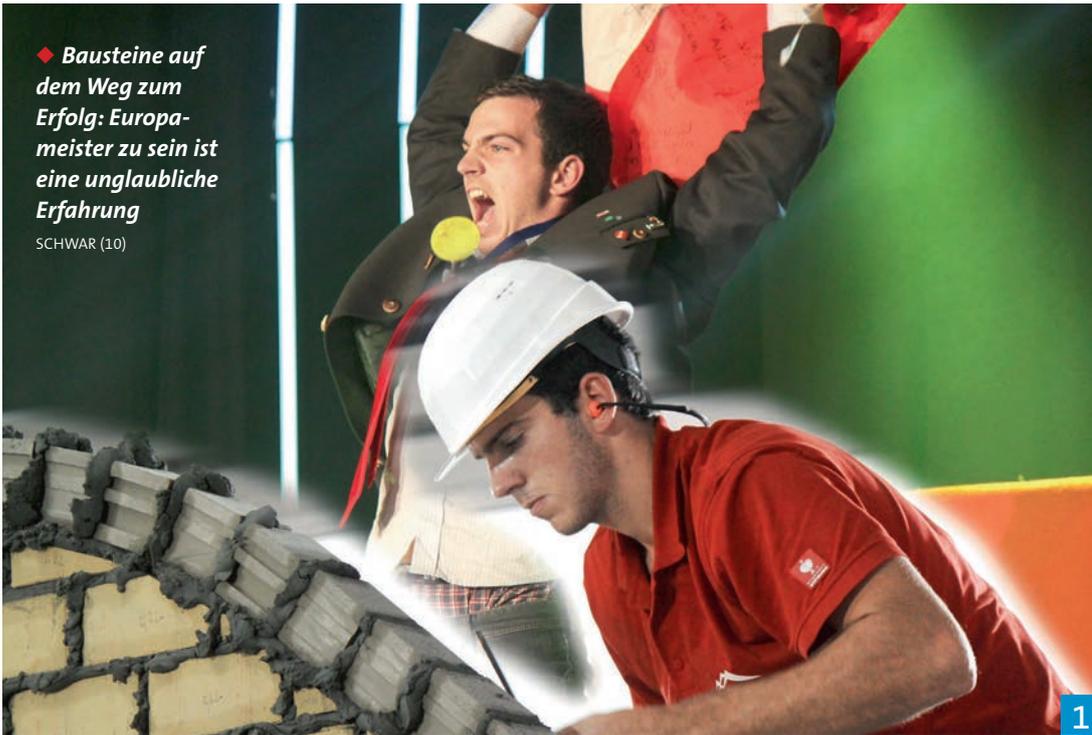
Wie viel verdienen Lehrlinge und Studenten bis zum 25. Geburtstag? Wir rechnen nach.

Seite 4

FIT FÜR DIE KARRIERE

26 Mal hervorragende Zukunftsaussichten: Lehrberufe im Porträt.

Ab Seite 5



◆ **Bausteine auf dem Weg zum Erfolg: Europameister zu sein ist eine unglaubliche Erfahrung**

SCHWAR (10)

Unschlagbarer Fachkraft-Nachwuchs

Im Oktober 2014 gingen die EuroSkills, die Berufseuropameisterschaften, im französischen Lille über die Bühne. Mit 19 Medaillen für Österreich, zwei davon gehen in die Steiermark.

EuroSkills – das ist eine eindrucksvolle Leistungsschau des europäischen Fachkräftenachwuchses. 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 25 europäischen Ländern haben ihr Können in 45 unterschiedlichen Berufen unter Beweis gestellt. Drei Tage lang wurde im „Lille Grand Palais“ auf Hochtouren gearbeitet – und das darf man sich ruhig als „echte“ Europameisterschaft vorstellen, mit allem, was dazugehört: Fanclubs, Anfeue-

rungsrufe, Kopf-an-Kopfrennen um Zehntelpunkte, die von der Expertenjury vergeben werden.

Nachwuchs-Profis

Das österreichische Team bestand heuer aus 36 Fachkräften im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Für die Steiermark waren vier Nachwuchspromis am Werk: der 21-jährige Schweißer Franz Auner (Binder + Co AG), die 24-jährige Floristin Birgit Haberschrack (Floristik Obendrauf), die Stuckateurin Jas-

min Trummer (24, Trockenausbau Ing. Franz Telser e.U.) sowie der Gebäudereiniger Kevin Wogrin (24, Wogrin Werner GmbH). Alle vier sind mit dem Ziel angetreten, mit einer Medaille im Gepäck, wieder zurück nach Hause zu fahren. Für zwei von ihnen hat das auch geklappt: Jasmin Trummer erreichte die Silbermedaille und Birgit Haberschrack fährt als Europameisterin der Floristen zurück nach Hause. Für Franz Auner und Kevin Wogrin gab es jeweils eine „Medallion of Excellence“ für besondere Leistungen. Mit insgesamt 19 Medaillen und 4 Medallions of Excellence bleibt das österreichische Team unangefochten an der Spitze, gefolgt von Frankreich und Finnland.

Traditionell stark

Österreich schneidet bei internationalen Wettbewerben – den EuroSkills bzw. WorldSkills – traditionell her-

STEIRISCHE WELT- UND EUROPAMEISTER

Edelmetall hat in der Steiermark Tradition! Seit 2005 haben sich neun junge Steiererinnen und Steierer den Titel eines Welt- bzw. Europameisters gesichert. Wir stellen Ihnen die Gesichter zu diesen Meisterleistungen vor.

- 1 Matthias Moosbrugger, Europameister Maurer, Spa 2012
- 2 Birgit Haberschrack, Weltmeisterin Floristen, Lille 2014
- 3 Marian Schweiger, Weltmeister Maler, Helsinki 2005
- 4 Gregor Regner, Weltmeister Konditor, Calgary 2009
- 5 Bernhard Holzer, Europameister Maler, Lissabon 2010
- 6 Christina Peinthor, Weltmeisterin Maler, Leipzig 2013
- 7 Anton Matlas, Europameister Spengler, Lissabon 2010
- 8 Anita Mayer, Europameisterin Maler, Spa 2012
- 9 Michael Tobisch, Weltmeister Maler, Shizuoka 2007



◆ **Jasmin Trummer, „silberne“ Stuckateurin**

vorrangend ab, wie ein Blick auf die Geschichte der EuroSkills beweist. 2010 gingen in Lissabon 20 Medaillen nach Österreich, 2012 erreichte Österreich sogar 22 Medaillen – und war damit unangefochten die Nummer eins in Europa. Ein wichtiger Grund für dieses hervorragende Abschneiden liegt – neben der hohen persönlichen Motivation und den intensiven, mehrmonatigen Trainings – auch im heimischen Ausbildungssystem. „Unsere jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind der beste Beweis dafür, dass das duale Ausbildungssystem die Basis für exzellente Leistungen bildet“, so Hermann Talowski, Obmann der Sparte Gewerbe und Handwerk in der Wirtschaftskammer Steiermark. Schließlich sind die Wettbewerbe in den einzelnen Berufen auch ein Wettstreit der Berufsbildungssysteme in Europa – und da ist Österreich das Maß aller Dinge!

*Unsere Zukunft
in den
besten Händen*



2



4



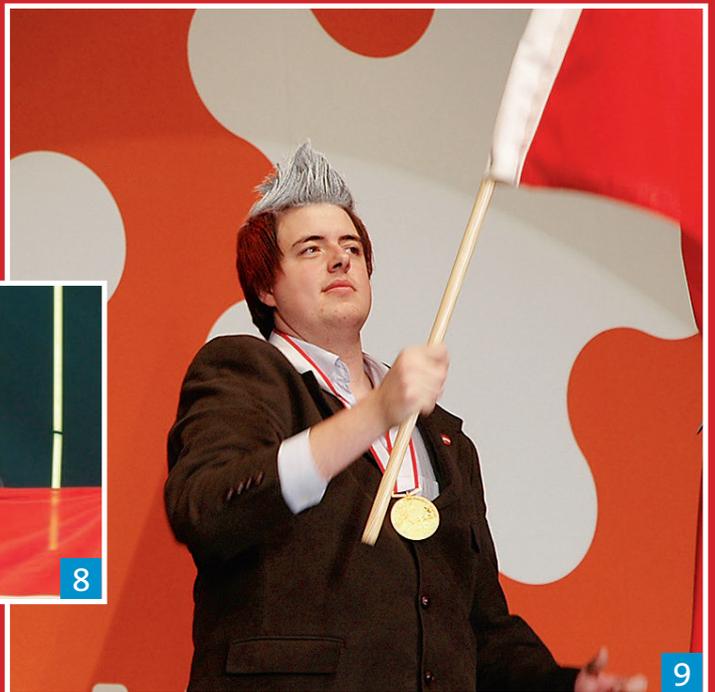
3



5



6



9



7



8



◆ Martin hat gut lachen! Heute, mit 25, hat der Metalltechnikermeister um beinahe 200.000 Euro mehr verdient als sein Freund Georg, der Betriebswirt

FOTOLIA (2)/MINERVA STUDIO

Die Zahlen sprechen für eine Lehre

Studiert müsste man haben, dann wäre man reich. Denkste! Ein Vergleich zwischen Lehre und Studium macht sicher: Die Lehre bringt's auch finanziell.

Das verdient ein Metalltechniker bis zum 25. Lebensjahr:

3,5 Jahre
Lehrlingsentschädigung 40.800 €

4,5 Jahre
Lohn als Monteur (exkl. Tagesdiäten) rd. 151.000 €

Lohn nach Meisterprüfung pro Jahr (z. B. Werkstättenleiter) rd. 37.700 €

Gesamt rd. 229.500 €

Differenz:
rd. 198.900 €

Das verdient ein Betriebswirt bis zum 25. Lebensjahr:

bis zur Matura und Studiumabschluss 0 €

Gehalt KundenberaterIn in der Bank für 1 Jahr rd. 30.600 €

Gesamt rd. 30.600 €

LEHRBERUFE

VON A BIS Z

ZAHLEN DATEN FAKTEN



Paul Schönauer

BEKLEIDUNGSTECHNIK



◆ Hat seine LAP mit Auszeichnung bestanden: der gebürtige Weizer Paul Schönauer in seinem Element

EDER (4)

Kleider machen Leute, er macht die Kleider

Paul Schönauer ist frischgebackener Herrenkleidermacher in Graz.



STECKBRIEF

Dauer: 2 bis 4 Jahre.

Aufgaben: Die klassischen Damen- und Herrenkleidmacher werden ergänzt durch Wäschewarenerzeuger, Hutmacher und Modisten, Kürschner etc. Fest steht: Kleider machen Leute! Und damit nichts herausrutscht oder an den falschen Stellen Falten wirft, gibt es dazu eine straffe Ausbildung, bei der man nicht nur den Umgang mit Nähmaschine und Bügelautomat täglich trainiert, sondern ebenso unzählige Stoffe, Schnitte und den charmanten Umgang mit König Kunde erlernt.



Lehrlingswart:
Anita Lechner-Gröss



KOMMENTAR



◆ **Kommt Friedrich Jeitler, Landesinnungsmeister**

FURGLER

Mit Augenmerk auf die Qualität

„Unsere Branche hat sich gut entwickelt, Betriebe haben sich spezialisiert – weshalb man diesen klassischen Handwerksberuf wieder auf sehr vielseitige Art erlernen kann. Gleichzeitig hat man eine starke Bandbreite. Unsere Lehrlinge sind großteils weiblich, aber in letzter Zeit haben sich erfreulicherweise auch immer mehr Burschen dazu entschieden – das freut mich ganz besonders. Was in diesem spannenden Beruf zählt, ist einzig und allein das Talent!“

Im wahrsten Sinne des Wortes Millimeterarbeit leistet Paul Schönauer: Der geborene Weizer hat seine Lehre zum Herrenkleidermacher bzw. Bekleidungsgestalter beim Theaterservice Graz gerade mit Auszeichnung abgeschlossen. Und schätzt dabei die Ästhetik daran, mit Stoffen an Körpern zu arbeiten. Das setzt aber absolute Genauigkeit voraus, wie auch der 18-Jährige weiß: „Es braucht sehr lange bis zum ersten Erfolgserlebnis. Aber wenn man das richtige Ge-

spür einmal hat, dann geht es auch nicht mehr verloren.“

Das Gefühl hat Paul Schönauer schon als Kind erahnt: „Ich habe damals schon alte Jeans und Leiberln zerschnitten und händisch wieder zusammengenäht. Später habe ich mich wieder vermehrt für Mode interessiert und habe auch mein neuntes Schuljahr in einer Modeschule absolviert“, so der Geselle, der natürlich auch vorhat, sich zum Meister seines Faches zu mausern, ja, sich sogar eines Tages womöglich

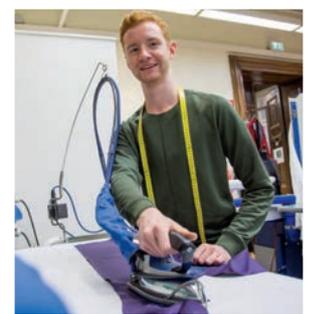
selbstständig zu machen. Aber: „Der Beruf an sich ist eher unbekannt, hat aber so viel Potenzial! Als Selbstständiger wird es natürlich immer schwieriger, Kunden zu bekommen, weil man für einen guten Anzug eben mit gewissen Kosten rechnen muss.“ Angesichts der Tatsache, dass unter anderem mit Rosshaar und Kamelhaar gearbeitet wird, verwundert dies nicht. Exklusivität hat ihren Preis. Und quasi zum Drüberstreuen macht Paul Schönauer jetzt auch die Modistenlehre ...



◆ **An seinem Beruf als Herrenkleidermacher ...**



◆ **... schätzt Paul Schönauer auch die Ästhetik, ...**



◆ **... mit Stoffen und an Körpern zu arbeiten**

Lukas Taufner

KUNSTSTOFFTECHNIK KUNSTSTOFF- FORMGEBUNG



◆ Als Kunststofftechniker ist Lukas Taufner für den gesamten Fertigungsablauf in der Kunststoffwaren-Produktion zuständig

EDER (4)

Der Stoff, aus dem die Träume gemacht werden

Möbel, Auto oder Raumschiff: Lukas Taufner legt fachkundig Hand an.



STECKBRIEF

Lehrzeit: 4 bzw. 3 Jahre

Kunststofftechnik: Die Palette der Produkte reicht von Rohren, Folien, Schläuchen, diversen Kunststoffverpackungen über Kunststoffteile für Bauzwecke, Geräte- und Maschinenteile, Einrichtungsgegenstände bis hin zu Bauteilen für Fahrzeuge und Flugzeuge.

Kunststoffformgebung: Zu ihren Erzeugnissen zählen Haushalts- und Küchengeräte, Dosen, Deckel, Gehäuse sowie Rohre, Folien und Kunststoffteile für diverse Bauzwecke. Sie bedienen meist computergesteuerte Bearbeitungsmaschinen und wenden etliche Verfahrenstechniken an.

Spezialisierungen: Spritzguss, Extrusion, Laminieren etc.

Lehrlingswart:

Mario Gansberger.



KOMMENTAR



◆ Ing. Mario Gansberger, Fachvertreter

Dynamisch und breit aufgestellt

Im Gegensatz zu vielen anderen Lehrberufen ist der Beruf des Kunststofftechniklers und -formgebers ein sehr dynamischer, weil in der Entwicklung von neuen Kunststoffen stets viel passiert und sich der Branche immer wieder neue Bereiche öffnen. Ich denke an den steigenden Einsatz zum Beispiel im Photovoltaik- oder Autobau.

Ein Thema der Zukunft wird sicher die recourcenschonende Produktion und das Recycling von Kunststoff sein.

Wenn er in der Früh munter wird und sein Radio wecker läutet, kommt er bereits zum ersten Mal mit Kunststoff in Berührung. Dann ruft er sein Handy ab, putzt die Zähne, schaltet im Anschluss die Kaffeemaschine ein: Kaum ein Lehrling hat wie Lukas Taufner ständig auch im Alltag seinen Werkstoff in der Hand: „Ich war immer schon an Kunststoff interessiert und fasziniert, weil man so viele Sachen – vom Plastikbecher bis zum Flugzeug – daraus ma-

chen kann.“ Trotz dieser Omnipäsenz ist für den 17-Jährigen Wartberger der Beruf des Kunststofftechniklers ein ganz besonderer. In seinem zweiten Lehrjahr steht zur Zeit Fräsen und Drehen auf dem Plan: „Und in der Berufsschule lernen wir auch Spritzgießen. Dabei wird flüssiger Kunststoff zu hartem verarbeitet. So können sehr komplexe Formen entstehen“, erzählt Taufner stolz. Bei Secar Technologie, seinem Lehrbetrieb, gehören Auto- und Flugzeugteile aus Carbon zu seinem täglichen Geschäft.

Taufner: „Das ist ein ganz besonderes Material, mit dem wir nach speziellen Kundenaufträgen Werkstücke anfertigen.“

Auf die Frage, welche Eigenschaften ein zukünftiger Kunststofftechniker mitbringen sollte, antwortet Taufner, der vor seiner Lehre fünf Jahre lang ein Gymnasium in Mürzzuschlag besucht hat: „Lernwillig sein. Ich war vom Gymnasium her gewohnt, viel zu lernen. In der Berufsschule habe ich dann eigentlich noch mehr gelernt.“



◆ Zum Arbeitsprofil gehören: Planen von Produktionsabläufen



◆ ... für die Vorbereitung der Rohmaterialien sorgen



◆ ... und das Steuern und Überwachen der Maschinen

Maria Grbes

FRISEURIN

◆ **Beraten, schneiden, färben und tönen, stylen: Maria Grbes erwirbt umfangreiche Kompetenz in Sachen Haar**

HASSLER (4)



„Mich interessiert alles, was ich noch nicht kann“

Maria Grbes hat sich haarscharf für den richtigen Beruf entschieden.



STECKBRIEF

Lehrzeit: 3 Jahre.

Aufgaben: schneiden, pflegen und gestalten von Haaren und Frisuren von Damen, Herren, Jugendlichen und Kindern. Sie vereinbaren Termine mit ihren KundInnen, beraten sie über typgerechte Frisuren und geeignete Haar- und Hautpflegeprodukte und setzen schließlich die Wünsche der KundInnen um. Sie arbeiten gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen in den Räumlichkeiten von Frisiersalons.

Kreativität und handwerkliches Geschick sind Grundvoraussetzungen für diesen Lehrberuf.



Lehrlingswart:
Gertrude Medved



KOMMENTAR



◆ **Doris Schneider, Landesinnungsmeisterin**

Jedem sein eigener Kopf

Das wichtigste ist, dass man sich als Friseur individuell einsetzt, um so viel wie möglich für den Kunden herauszuholen. Dazu gehört fachmännisches Wissen und Beratung, denn die Palette der Möglichkeiten ist groß.

Ich achte aber auch auf das persönliche Auftreten der Lehrlinge, die Sprache, das Verhalten dem Kunden und auch den Mitarbeitern gegenüber. Denn in der Ausbildung können noch Defizite ausgeglichen werden.

Es war immer schon ihr Traumberuf, seit sie sich erinnern kann: Maria Grbes hat als Kind ihre Puppen frisiert, der Oma die Haare eingedreht und auch den Rest der Familie frisurentechnisch gut versorgt.

Nach der Hauptschule und dem polytechnischen Lehrgang war es für die kommunikationsfreudige Grazerin dann auch nicht schwierig, eine Lehrstelle als Friseurin zu finden. Grbes: „Beim Schnuppern hat sich auch herausgestellt, dass alles genau so toll ist, wie ich es

mir vorgestellt habe.“ Heute ist die 18-Jährige im zweiten Lehrjahr und übt sich im Hochstecken langer Haare. In ihrem Lehrbetrieb, Friseur Leitinger in Graz, wird auf individuelle Beratung großer Wert gelegt: „Wenn jemand mit langen Haaren nicht so umgehen kann, für den gibt es in diesem Jahre trendige Kurzhaarschnitte“, so der modebegeisterte Lehrling.

Um immer am Puls der Zeit zu sein, blättert Maria Grbes in Modezeitschriften, sieht sich

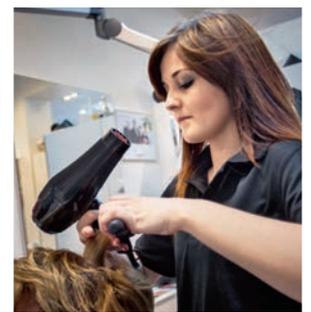
Musikvideos an oder schaut, was auf Youtube gerade so „in“ ist. Sie selbst trägt den den top-angesagten Two-Tone-Look. Das ist eine besondere Färbetechnik, bei der der Haaransatz dunkler als die Spitzen ist: „Die Kunst dabei ist, den Verlauf gut hinzubekommen.“ Was sonst noch am Lehrplan steht? „Schneiden! Da freue ich mich drauf!“ Und ebenso auf die Zukunft: Auf alle Fälle die LAP, dann die Meisterprüfung – und vielleicht einmal der eigene Salon.



◆ **Berufsvoraussetzung: Freude mit und am Kunden zu arbeiten**



◆ **Wohlbefinden vermitteln und individuell beraten**



◆ **Durch Fachwissen die beste Frisurlösung erarbeiten**

Anna Wakonig

FUSSPFLEGE KOSMETIK MASSAGE

◆ Für kosmetische Behandlungen stehen Anna Wakonig verschiedene Geräte, Präparate und kosmetische Mittel zur Verfügung

HOFFMANN (4)



„Schön, wenn Kunden glücklich nach Hause gehen“

Pflegen und verwöhnen: Nach vier Jahren Lehre ist Anna darin Profi.



KOMMENTAR



◆ Margit Hubner, Landesinnungsmeisterin

WOHLGEMUTH

Zukunftsbranche mit Hand und Fuß

Fußpflege, Kosmetik und Massage boomen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Mitgliedsbetriebe in der Landesinnung mehr als verdoppelt. Das bedeutet: sichere Arbeitsplätze für gut ausgebildete junge Menschen. Auch die Chancen, selbst Chef oder Chefin eines eigenen Unternehmens zu werden, stehen nicht schlecht. Der EPU-Anteil ist hoch und die Nachfrage nach professionellen Beauty- und Wellness-Angeboten steigt ständig.

Sie ist 20 Jahre alt und hat erst kürzlich in drei Berufen ausgelernt: Als Fußpflegerin, Kosmetikerin und Masseurin. Und in diesen drei Berufen ist Anna Wakonig heute auch täglich im Einsatz. In ihrem Lehrbetrieb, Libella cosmetic in Graz, sorgt sie mit Masken, Epiliergeräten, heißem Wachs und Massagen für Wohlbefinden bei ihren Kundinnen und Kunden. „Was mir besonders gefällt, ist, dass ich mit meinem umfangreichen Wissen bei verschie-

densten Problemen helfen kann. So wird die Arbeit auch nie eintönig“, so Wakonig.

Die junge Dame liebt den persönlichen Kontakt zu den Leuten: „Ich fühle mit meinen Kunden, wenn sie sich über ihre frisch manikürten Hände freuen. Oder wenn ältere Menschen, die eingeschränkt sind und sich nicht mehr so richtig bewegen können, eine Fußpflege bekommen und dafür dankbar sind.“ Und das ist für die langfristige Ausübung dieses Berufes auch wich-

tig. Schließlich kommt Anna Wakonig ihren Kunden nah. Denn ihre Arbeit erfolgt immer direkt am menschlichen Körper.

Rückblickend gesehen, welche Voraussetzungen sind für den Beruf im Bereich Fußpflege, Kosmetik und Massage wichtig? Anna Wakonig: „Viel Fingerspitzengefühl, Menschenkenntnis, Diskretion und der Sinn für absolute Hygiene.“ Was Anna noch so vor hat? „Eine Weiterbildung für permanent Make-up würde mich sehr interessieren.“

STECKBRIEF

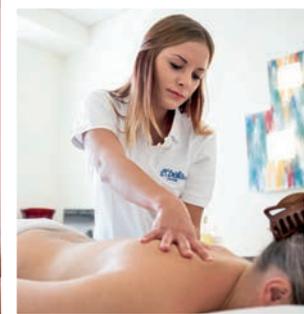
Lehrzeit: 2 bzw. 3 Jahre.

Fußpflege: Fachleute für Fußpflege („Pediküre“) kümmern sich um die Erhaltung der Fußgesundheit und behandeln Fußprobleme. Zusätzlich bieten sie auch Handpflege („Maniküre“) an.

Kosmetik: Dazu gehören pflegende, gesundheitsfördernde, apparative und dekorative Behandlungen.

Massage: Zur Erhaltung des körperlichen Wohlbefindens und zu sportlichen Zwecken werden verschiedene Massage-Arten angewendet. Der gewerbliche Masseur ist der Profi bei der Prophylaxe. Mit Weiterbildungen stehen zusätzliche Möglichkeiten offen, etwa Heilmasseur bzw. Medizinischer Masseur.

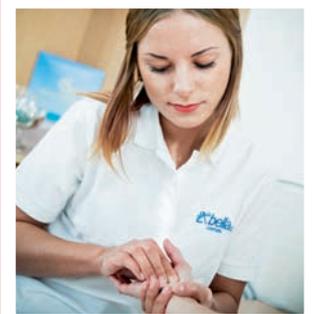
Lehrlingswart:
Margit Hubner



◆ Mit bloßen Händen und verschiedenen Massagetechniken



◆ Profi Anna Wakonig hilft ihren Kunden bei Fußproblemen



◆ Maniküre beinhaltet Nagelpflege und Handmassage

Martina Stocker

**OPTIKER**

◆ *Ein Auge fürs Detail muss Martina Schober in der Optikerlehre beweisen*

FUCHS

Manuel Eichler

**ORTHOPÄDIE-SCHUHMACHER**

◆ *Gut beschuht: Manuel Eichler macht die Lehre zum Orthopädienschuhmacher*

EDER

Philipp Binder

**ZAHNTECHNIKER**

◆ *Genau, geduldig, stressresistent: So sollte laut Philipp Binder ein Zahntechniker sein*

SOMMER

Für den Durchblick

Da schau hör! Zum Optikerberuf.

Sehr viele wählen ihn als Doppelberuf in Kombination mit Hörgeräteakustik. Gemeint ist der Optikerberuf. Und genau dafür hat sich auch die Ennstalerin Martina Stocker entschieden. Jetzt, im vierten Lehrjahr, kann die 18-Jährige bereits einiges über ihren Beruf, den sie bei Optik Tieber in Schladming erlernt, erzählen. Ein gutes Gefühl für Menschen sollte man haben, handwerklich „gut drauf“ sein, und viel lernen muss man auch, sagt Martina Stocker. Gilt es doch, auch im Hintergrund sehr viel zu arbeiten und zu wissen, wenn es etwa ums Gläser-Einschleifen geht – oder darum, sich auf die LAP vorzubereiten ...

STECKBRIEF

Dauer: 3 1/2 Jahre

Aufgaben: Augenoptiker beraten und informieren in Optikfachgeschäften, unterstützen bei der Auswahl der Sehbehelfe (Brillen, Brillengläser, Kontaktlinsen) und fertigen diese nach Verordnung eines Augenarztes bzw. nach eigener Messung durch den Augenoptikermeister an.

Erfolg auf dem Fuß

Orthopädienschuhmacher im Fokus.

Drei Lehrjahre von insgesamt dreieinhalb hat der angehende Orthopädienschuhmacher Manuel Eichler bei Erich Csar in Gössendorf bereits erfolgreich hinter sich gebracht. Und das mit absoluter Überzeugung: „Ich habe auf jeden Fall Interesse, auch nach der Lehrabschlussprüfung im Beruf zu bleiben, vielleicht sogar den Meister zu machen“, sagt der 18-Jährige. Wie er zur Lehrstelle gekommen ist? „Das war nicht wirklich geplant. Ich habe selber Einlagen gebraucht und war als Kunde hier, die Firma hat einen Lehrling gesucht – und so hat sich das entwickelt.“ Sprich: Die Karriere mit Lehre folgt(e) auf dem Fuß.

STECKBRIEF

Dauer: 3 1/2 Jahre

Aufgaben: In der Orthopädienschuhtechnik werden in engem Kontakt mit den Menschen Heilbehelfe nach Maß hergestellt, z. B. Einlagen, Schuhzurichtungen, Innenschuhe und orthopädische Maßschuhe, um auch gehbehinderte Menschen wieder in den Alltag zu integrieren.

Eine Lehre mit Biss

Was Zahntechniker können sollten.

Geduld, Genauigkeit, Liebe zum Detail, Stressresistenz, Zuverlässigkeit und Belastbarkeit. All das muss einwandfrei vorhanden sein, wenn man einem Zahntechniker auf den Zahn fühlt. Achja, und den Überblick darf man natürlich auch nicht verlieren, wie Philipp Binder (18) betont. Der junge Deutschlandsberger lernt seinen Beruf im elterlichen Betrieb, Dentallabor Binder. Da lag auch die Berufswahl natürlich schon sehr früh sehr nah. Auch die weiteren Karriereschritte sind da fast vorgezeichnet, und auch die Meisterprüfung ist für Philipp Binder, der jetzt im vierten Lehrjahr ist, natürlich ein Thema.

STECKBRIEF

Dauer: 4 Jahre

Aufgaben: Zahntechniker stellen technischen Zahnersatz her: Inlays (Gussfüllungen), Vollgusskronen, Keramikronen, Brücken, Teilprothesen, Totalprothesen und Regulierungen. Sie ändern, ergänzen, reparieren und reinigen Zahnersatzstücke und Kieferregulierungen.

NACHGEFRAGT



◆ **Gabriele Machhammer, Landesinnungsmeisterin**

KK

Attraktive Ausbildung mit Zukunft

„Der Gesundheitsbereich boomt wie kaum eine andere Branche. Ebenso vielversprechend ist auch eine Lehre in Gesundheitsberufen, die durch Vielseitigkeit, interessante Tätigkeitsfelder, die Arbeit mit Menschen und auch technische Ansprüche punkten

kann. Vielseitige Weiterentwicklungsmöglichkeiten sprechen für eine Lehre im Gesundheitssektor. Wer etwa den Meisterbrief macht oder auch eine akademische Weiterbildung absolviert, der kann die sprichwörtliche Karriere mit Lehre machen – da ist es in un-

serer Branche wirklich nach oben hin offen.

Vor allem, weil man ohnehin zu wenige Facharbeiter hat. Das Allerwichtigste ist es, auch Eltern davon zu überzeugen, dass Jugendliche selbst sehr viel über ihre Fähigkeiten wissen.“

Daniel Triebel

MECHATRONIKER



◆ Daniel Triebel in seinem „natürlichen“ Arbeitsumfeld, der mechanischen Abteilung der Firma Wagner FUCHS (4)

STECKBRIEF

Dauer: dreieinhalb Jahre
Berufsbranche: Mechatronik bedeutet die Verbindung von Mechanik und Elektronik. MechatronikerInnen stellen mechatronische Bauteile, Komponenten und Systeme für den Maschinen-, Anlagen- und Gerätebau her.
Spezialisierungen: Maschinen- und Fertigungstechnik, Elektronik-, Büro- und EDV-Systemtechnik, Elektro-, Maschinenbau- und Automatisierungstechnik, Medizingeräte-technik, Kälte-Klimatechnik, Luftfahrzeug-Techniker, Zerspanungstechniker und mehr.



Lehrlingsbeauftragter:
Johannes Binder



Lieber Lehre im Betrieb als Leerlauf an der Uni

Daniel Triebel gab das TU-Studium zugunsten einer Mechatroniklehre auf.



KOMMENTAR



◆ Herbert Brunner, Landesinnungsmeister

Berufsbild wird vielfältiger

Seit nunmehr 15 Jahren kann man den Lehrberuf Mechatroniker erlernen. Nicht nur die Zahl der Lehrlinge, auch die Art der Tätigkeit hat sich in diesen Jahren massiv verändert. Seit Kurzem gibt es mit dem „Technical Expert“ außerdem eine neue Ausbildung zum Mechatroniker. Dass Technologien komplizierter und umfassender werden und die Anforderungen steigen, heißt auch, dass das Berufsbild vielfältiger wird und dass aus mehr Spezialisierungen gewählt werden kann.

Nein, das Wirtschaftsstudium war dann letztlich doch nicht seins. Nach der Matura hatte Daniel Triebel nämlich an der Technischen Universität inskribiert – Wirtschaftswesen und Informatik. „Aber so nach und nach habe ich dann festgestellt, dass es das doch nicht ist für mich. Und ich dachte mir, bevor ich etwas lerne, was mich gar nicht interessiert, schaue ich mich lieber noch einmal um.“

Umgeschaut hat sich Daniel Triebel dann auch bei diversen Lehr-

lingsausbildungsstätten. „Ich wollte etwas mit Technik und Elektronik machen“, so Triebel. „Und da bot sich die Kombination aus beiden – eben die Mechatronik – perfekt an.“

Dass der gebürtige Voitsberger dann im Jahr 2006 seine Lehre bei der Firma Wagner in Voitsberg begann, war im wahrsten Sinne des Wortes naheliegend. Und da er sowohl die Matura als auch ein Semester an der TU vorweisen konnte, verkürzte sich seine Lehrzeit auf zweieinhalb Jahre. Der Firma Wag-

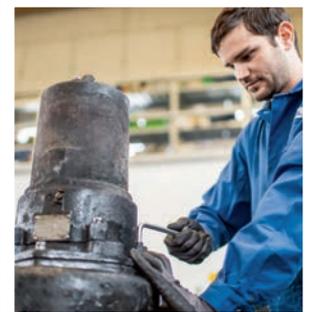
ner ist er auch nach Abschluss seiner Lehre treu geblieben. Derzeit arbeitet Triebel dort als Techniker in der mechanischen Abteilung zwischen Ab- und Schmutzwasserpumpen und Dreh- und Gleichstrommotoren. Drehen und schweißen gehört auch zu seinen Aufgaben. „Mir wird bei meiner Arbeit nie langweilig, auch weil die Technik sich ja ständig weiterentwickelt“, meint Triebel. Nächstes Ziel ist der Meister, „und damit verbunden hoffentlich der nächste Karriereschritt ...“



◆ Der richtige Mix aus Technik und Elektronik ist das, was...



◆ ... Daniel Triebel an seinem Job gefällt. „Mir ist nie langweilig, ...“



◆ ... auch weil die Technik sich ständig weiterentwickelt.“

Sophie Lissy

**METALLDESIGN**

◆ **Sophie Lissy (18) hat Freude an möglichst schönen Oberflächen**

HASSLER

Patrick Jantscher

**MASCHINEN-BAUTECHNIK**

◆ **Der 19-jährige Patrick Jantscher hat schon als Kind Maschinen gebaut**

EDER

Michael König

**LANDMASCHINEN-TECHNIK**

◆ **Michael König (18) macht seine Lehre im Lagerhaus Wechselgau**

EDER

Auf der Oberfläche

Verzinken, verchromen, vernickeln.

Für Sophie Lissy hat „Oberflächlichkeit“ auch eine durchaus positive Bedeutung: Als Metalldesignerin bei der Firma VTK Veredelungstechnik in Krieglach beschichtet sie Oberflächen, verzinkt sie, verchromt sie, vernickelt oder aluchromatisiert sie. „Mir geht's gut, wenn eine schöne Oberfläche rauskommt!“, sagt sie.

Der gebürtigen Hönigsbergerin fehlen noch eineinhalb Jahre zur Lehrabschlussprüfung. Die Absolvierung selbiger ist auch das derzeitige Nahziel. „Viel weiter möchte ich noch gar nicht denken, aber am liebsten würde ich nach der Lehrzeit im Betrieb bleiben.“

STECKBRIEF

Dauer: drei Jahre

Aufgaben: MetalldesignerInnen mit Schwerpunkt Gravur sind mit der Ausführung von Gravurarbeiten an Werkstücken verschiedenster Art befasst. Daneben gibt es noch Gürtler und Metalldrücker.

Lehrlingsbeauftragter:

Friedrich P. Obad

Der Beste im Lande

Patrick Jantscher ist Landesmeister!

Patrick Jantscher ist das Bauen von Maschinen quasi in die Wiege gelegt worden. „Wir haben eine Landwirtschaft daheim und da lernt man so etwas von klein auf“, behauptet er. „Ich hab schon als Kind Traktoren auseinandergenommen und Maschinen gebaut.“

Seit einem Monat ist der 19-jährige Heilbrunner übrigens Landesmeister in Maschinenbautechnik. Ende dieses Monats geht es zur Bundesmeisterschaft in Dornbirn. Und im Februar 2014 tritt Jantscher zur Lehrabschlussprüfung an. Dass er die besteht, bezweifelt in seiner Firma (Willingshofer GmbH in Gasen) niemand.

STECKBRIEF

Dauer: dreieinhalb bis vier Jahre

Aufgaben: MetalltechnikerInnen im Maschinenbau stellen Werkstücke und Bauteile für Maschinen und Produktionsanlagen her. Sie programmieren und bedienen rechnergestützte (CNC)-Werkzeugmaschinen.

Lehrlingswart:

Andreas Pfingstl

Der Landmaschinist

Eine früh ausgelebte Leidenschaft.

Eigentlich wollte Michael König ja Schlosser werden. Wie sein Vater. Aber daheim haben die Königs auch eine Landwirtschaft und da gab's für Klein-Michael schon immer viel zu tun. „Mir haben unsere Landmaschinen schon als Kind gut gefallen“, sagt er. „Und daran herumgebastelt hab' ich auch schon sehr früh.“

Wie früh genau, wollen wir gar nicht wissen. Fakt ist, dass Michael nach einem kurzen Flirt mit der Schlosserlehre dann in die Landmaschinenteknik hinein geschnuppert hat und schließlich dabei geblieben ist. Im Jänner tritt er zur Lehrabschlussprüfung an.

STECKBRIEF

Dauer: dreieinhalb Jahre

Aufgaben: LandmaschinenteknikerInnen warten und reparieren landwirtschaftliche Fahrzeuge, Geräte, Maschinen und Anlagen wie Traktoren, Mähdrescher, Sä- und Pflanzmaschinen etc.

Lehrlingswart:

Johann Raudner

KOMMENTAR



◆ **Johann Hackl, Landesinnungsmeister**

Vom schweren Handwerk zu geistiger Arbeit

Der Beruf des Metalltechnikers hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Früher ist man da mit dreckigen Händen und verschmutztem Gesicht aus der Werkstatt gekommen, heute wird in reinsten Räumen und mit hochmodernen Maschinen gewerkt.

Ich glaube, dass Metalltechniker eine große Zukunft haben. Metall ist ein moderner Werkstoff, der vermehrt auch in Bereichen des täglichen Lebens Einzug hält – als Designerstücke oder Gebrauchsgegenstände, die das tägliche Leben erleichtern.

Weiters ist Metall natürlich ein internationaler Werkstoff. Sprich, als ausgebildeter Metalltechniker hat man nicht nur in Österreich einen sicheren Arbeitsplatz, man kann auch in verschiedenen Ländern zu Montagetätigkeiten eingesetzt werden.

Jürgen Buchegger

ELEKTROTECHNIKER

◆ *Schwindelfreiheit ist für einen angehenden Elektrotechniker nicht Grundvoraussetzung, schadet aber auch nicht ...*

HASSLER (3)



Daheim auf dem Dach, im Büro und in der Tiefgarage

Elektrotechniker Jürgen Buchegger über die „Lehre der Abwechslung“.

**NACHGEFRAGT**

◆ *Ernst Konrad, Landesinnungsmeister der Elektrotechniker*

Handwerk und Hightech

Eine Lehre als Elektrotechniker ist ein Garant für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn. Denn ohne Strom geht heute gar nichts. Elektrotechnik verbindet Handwerk und Hightech und bietet eine Fülle an Spezialisierungsmöglichkeiten. Neben den klassischen Aufgaben rund ums Thema Strom sind es vor allem die Themen Energieeffizienz, intelligente Haustechnik und Photovoltaik, die immer wichtiger werden – und der Elektrotechniker weiß, wie's geht!

Als Kind hat Jürgen Buchegger schon gerne Vogelhäuschen gebastelt. Damals allerdings noch ohne Innenbeleuchtung, ohne automatisch schließende Fenster und ohne Gegensprechanlage. Und der Werkunterricht zählte schon während der Schulzeit zu den erklärten Lieblingsfächern des heute 19-Jährigen.

Mit diesen Interessen hätte Jürgen Buchegger freilich auch eine Tischler- oder Gebäudetechnikerlaufbahn anstreben kön-

nen. Der direkte Impuls, dann im Jahre 2009 ausgerechnet eine Elektrotechnikerlehre zu beginnen, kam von einem Nachbarn, der so eine auch gerade angefangen hatte. „Aber in der Hauptschule war ich schon einmal schnuppern“, erinnert sich Buchegger. „Die Arbeit hat mir sofort gefallen. Auch jetzt noch. Sie ist einfach sehr abwechslungsreich, weil du fast wöchentlich woanders unterwegs bist. Einmal am Dach, dann wieder in der Tiefgarage, in Büroräumlich-

keiten, in Häusern oder Wohnungen.“

Mittlerweile – nach vierjähriger Lehrzeit – hat Buchegger ausgelernt. Vergangenes Monat absolvierte er seine Lehrabschlussprüfung (LAB). „Mein Ziel ist jetzt das Master. Das dauert noch ungefähr ein Jahr.“

Wo sich der gebürtige Kaindorfer in fünf Jahren sieht? „Hm, vielleicht als Projektleiter – in einer eigenen Firma.“ Und dann kann er vielleicht einem Nachbarn davon erzählen ...

STECKBRIEF

Lehrzeit: dreieinhalb bis vier Jahre.

Aufgaben: Alles rund um Sicherheit und Komfort: von der Planung, Herstellung und Installation bis zur Wartung und Reparatur von elektrischen wie elektronischen Geräten, Leitungen und Anlagen. Zusatzausbildungen: Automatisierungs- und Prozessleittechnik, Steuer- und Regeltechnik.

Spezialisierungen: Angewandte Elektronik, Mikrotechnik, Kommunikationselektronik, Informations- und Telekommunikationstechnik, Netzwerktechnik, Anlagenelektrik, Eisenbahn-

sicherungstechnik
u. v. m.

LEHRLINGSWART

Ing. Manfred Linhofer



◆ *Der 19-jährige Jürgen Buchegger schaffte im September seine Lehrabschlussprüfung*



◆ *In fünf Jahren sieht er sich als Projektleiter – in seiner eigenen Firma. Vielleicht ...*

KOMMENTAR



◆ **KoR**
Josef Harb,
Landes-
innungs-
meister

„Zusammenhänge erkennen können“

Als Kfz-Techniker muss man nicht nur technisch begabt sein und eine Leidenschaft für Elektronik mitbringen. Man sollte auch Zusammenhänge schnell erkennen können. Dazu kommen natürlich soziale Aspekte wie Outfit, Umgang mit Kollegen und Kunden sowie das Auftreten. Die Perspektiven sind sehr gut. Man kann die Berufsmatura machen, Werkmeister werden, also eine Werkstatt leiten, oder sogar auch gewerblicher Meister werden – und ein Unternehmen führen.

KOMMENTAR



◆ **Josef Niegelhell,**
Fach-
vertretungs-
Obmann

„Viele Materialien, viel Technik“

Für den Beruf des Karosseriebautechnikers sollte man handwerkliches Geschick mitbringen, genauso wie ein gutes Auge für Farben. Man hat viel mit diversen Materialien zu tun, mit Aluminium, Blechen oder Kunststoffen. Heute wird weniger gerichtet und mehr ersetzt, es geht also in die Richtung zu mehr Montage. Weil Fahrzeuge heute auch mit sehr viel Technik ausgestattet sind, sollten Lehrlinge auch gut mit dem Computer umgehen können – etwa zur Fehlerauslese.

Stefan Habersack

KFZ-TECHNIKER

Der „Chirurg der Werkstätte“ liebt das Restaurieren

Technik hat Stefan Habersack (19) von Kind auf interessiert. „Ich habe es geliebt, an Mopeds herumzubasteln.“ So hat er ein Puch-Maxi zum Geländegefährt umgebaut. Das ist Geschichte, geblieben ist die Zuneigung zu allem, was fährt.

Im vierten Ausbildungsjahr als Kfz-Techniker ist Habersack bereits, gelernt hat er eine Menge. Vom Ölwechsel über die elektronische Überprüfung von Fahrzeugen, den Austausch von Windschutz- oder Bremsscheiben bis hin zum Motorwechsel. „Wir sind diejenigen, die manchen Autos wieder Leben einhauchen.“ Das tut er auch privat: Er restauriert gerade einen 25 Jahre alten Opel Kadett.

Was ihm in seinem Beruf besondere Freude bereitet? „Wenn wir einen zerlegten Motor Stück für Stück zusammensetzen und er am Ende wieder läuft!“



◆ **Stefan Habersack** gewann den Landeslehrlingswettbewerb und wurde beim Bundeslehrlingswettbewerb Dritter

HASSLER



STECKBRIEF

Lehrzeit: dreieinhalb Jahre
Aufgaben: Reparatur und Wartungsarbeiten an Motor, an der Elektronik und an Sicherheitseinrichtungen von PKW über LKW bis hin zu Motorrädern und auch Spezialfahrzeugen.
Lehrlingswart: Heinrich Baumann



Stefanie-Verena Lozej

KAROSSERIEBAUTECHNIKERIN

Sie bringt die Hülle der Fahrzeuge wieder auf Vordermann

Hauswirtschaftsschule, Lehre zur Bürokauffrau, abgeschlossene Unternehmerprüfung – Stefanie-Verena Lozej (24) hat schon vieles gemacht, bevor sie ihre neue Berufung gefunden hat: eine Lehre zur Karosseriebautechnikerin im elterlichen Betrieb in Fohnsdorf. Hier schleift, kittet, füllt oder lackiert sie eingedellte, zerkratzte oder gebrochene Fahrzeug-Bestandteile. Von den Türen bis zum Dach, vom Mercedes bis zum Mitsubishi. Dabei muss sie eine Bandbreite von Arbeitsmitteln beherrschen: Nietwerkzeuge etwa, Winkelschleifer, UV-Geräte oder Spritzpistolen. Abwechslung steht also an der Tagesordnung. Genau das ist es, was Lozej so auf ihrem Beruf gefällt. Für ihre Karriere hat sie einen Plan festgelegt: „Erst will ich die Lehrabschlussprüfung schaffen, dann die Meisterprüfung und später vielleicht einmal die Firma übernehmen.“



◆ **Stefanie-Verena Lozej** zeigt, dass man sich auch als Frau im einem technisch-handwerklichen Beruf etablieren kann

HASSLER



STECKBRIEF

Lehrzeit: dreieinhalb Jahre
Aufgaben: Die Tätigkeit umfasst Reparaturen, Umbauten, Lackierung und Neuanfertigung von Fahrzeugkarosserien und -aufbauten aller Art. Je nach Kundenwunsch bringen Karosseriebautechniker Fahrzeuge in entsprechende Form – und bearbeiten dabei Metalle und Kunststoffe.



Emsad Huskic

INSTALLATEUR

◆ Emsad Huskic bei der „Versorgung“ einer Kaltwasserleitung

HASSLER (4)

Bitte nur nicht auf der Leitung stehen!

Bei Installations- und Gebäudetechnik ist Mitdenken und Reden gefragt.



KOMMENTAR



◆ Ing. Anton Berger, Landesinnungsmeister

FURGLER

„Wir werden immer gebraucht!“

Alle unsere Berufe sind sehr abwechslungsreich, es ergeben sich immer wieder neue Herausforderungen. Um diese Berufe erlernen zu können, benötigst Du aber nicht nur den Ehrgeiz, etwas zu lernen – sondern Du wirst Dich das ganze Leben weiterbilden müssen, um immer am letzten Stand der Technik zu sein.

Ein riesiger Vorteil ist sicherlich, dass diese Berufe immer gebraucht werden und diese Facharbeiter heute und auch in Zukunft gesucht sein werden.

Geschickt war Emsad Huskic schon immer. Und dass er einmal einen handwerklichen Beruf erlernen wollte, lag schon recht früh... – ja, auf der Hand.

Dass es dann ausgerechnet die Lehre zum Installations- und Gebäudetechniker wurde, ist teilweise genetisch bedingt. „Mein Cousin und mein Onkel sind auch beide Installations- und Gebäudetechniker“, so der 20-Jährige, „insofern bot sich das an. In die Tischlerlehre habe ich auch hineinge-

schnuppert. Aber Installations- und Gebäudetechniker hat mir letztlich mehr zugesagt. Man ist immer an anderen Arbeitsplätzen, muss mit vielen Leuten zusammenarbeiten, mitdenken und häufig kommunizieren.“

Seine vierjährige Lehrzeit – die er mit der Lehrabschlussprüfung im September beendet hat – beschreibt Emsad Huskic als „spannende und aufregende Zeit. Auch weil man oft vor Herausforderungen steht und unvorhersehbare Probleme lösen muss. Da

lernt man dann im Team zu improvisieren.“

Während seiner Lehrzeit hat Huskic unter anderem an Heizungsinstallationen, Gas- und Kälteleitungen, in Sanitärbereichen, an Klimageräten und an Abflüssen Hand angelegt. Dabei hat er verschiedenste Materialien wie Kupfer, Eisen, Stahl, Aluverbund und diverse Presssysteme verwendet. Auch in dieser Hinsicht empfindet Huskic seinen Beruf als angenehm abwechslungsreich. „Ich kann diese Lehre nur jedem empfehlen!“

STECKBRIEF

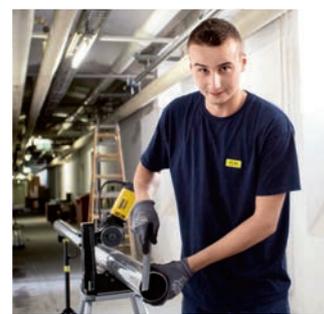
Dauer: drei bzw. vier Jahre.

Aufgaben: Installations- und GebäudetechnikerInnen sorgen dafür, dass Gebäude mit Wärme, Wasser, Luft und Kühlung versorgt werden. Sie planen und montieren die entsprechenden Lüftungs-, Heizungs- und Wasserversorgungsanlagen und sorgen für die Ableitung und Entsorgung von Abgasen und Abwässern. Sie installieren Zu- und Ableitungen, montieren z. B. Gasdurchlauferhitzer, Warmwasserspeicher etc. und beraten ihre KundInnen über Energie sparende Techniken

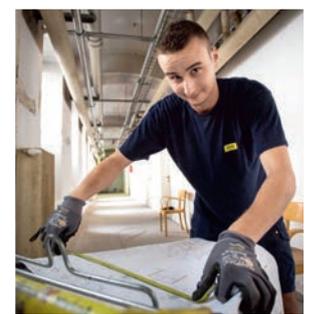
Karriere: Neue energiesparende und umweltfreundliche Technologien eröffnen in diesem Beruf sehr gute Chancen. KlimatechnikerInnen sind die Spezialisten bei Montage und Installation von Solaranlagen.



◆ Emsad Huskic am „Tatort“ im Keller des Finanzamts Graz



◆ Besonders der Einsatz von vielen verschiedenen Werkzeugen ...



◆ ... und Materialien reizt den 20-Jährigen an seinem Beruf

Lukas Strohmberger

CHEMISCHES GEWERBE



◆ **Mit Know-how und Chemie rückt Lukas Strohmberger den Schädlingen zu Leibe**

FUCHS (3)

Bei diesem Job stimmt einfach die Chemie

Lukas kann seine Talente als Schädlingsbekämpfer voll entfalten.



STECKBRIEF

Lehrzeit: 3 1/2 Jahre.

Berufsweige: Das Chemische Gewerbe umfasst chemische Laboratorien, Erzeuger pharmazeutischer Waren, Bearbeiter von Erdölprodukten, Erzeuger von Farben und Lacken, Pflanzenschutz- und Düngemitteln sowie Medizinprodukten, aber auch den Beruf des Schädlingsbekämpfers, Pharmareferenten und Kosmetikartikelerzeugers.

Chemielabortechnik: Beschäftigung mit der Synthese und Analyse von chemischen Substanzen.

Physiklaborant/in: Nimmt in Forschungs- und Entwicklungslabors physikalische Versuche und Messungen vor.



KOMMENTAR



◆ **Gerfried Kapaun, Berufsgruppenobmann der Chemischen Gewerbe**

FISCHER

Experten mit praktischer Ader

Die Innovation beim Chemischen Gewerbe ist, dass man Teil einer sich laufend weiterentwickelnden Wissenschaft ist. Was speziell den Schädlingsbekämpfer betrifft, so ist dieser Beruf sicher mit einem gewissen Grad an Abenteuer verbunden. Das umfangreiche Wissen ist notwendig, um überhaupt mit Giften arbeiten zu dürfen. Und auch Zeitmanagement: Da gilt es, alle Termine zeitgerecht unter einen Hut zu bringen, denn der Job ist bundeslandübergreifend.

Nach dem Schnuppern am Bau hatte er bereits ein Angebot für eine Lehrstelle, „doch da bin ich mit den Leuten nicht wirklich zurecht gekommen“, erinnert sich Lukas Strohmberger. Drei Tage „Beiwagerl“ bei einem Schädlingsbekämpfer haben jedoch ausgereicht, um seinen zukünftigen Berufsweg einzuschlagen. Worin lag für den 19-jährigen Klagenfurter der besondere Reiz für einen Beruf, der nicht gerade sehr bekannt ist? „Weil es ein anderer ist, den nicht

jeder macht“, erinnert sich Lukas Strohmberger. Daher haben Schädlingsbekämpfer viel zu tun. Ein weiterer Grund: Materialschädlinge sind nahezu überall: Lebensmittelverarbeitende Betriebe haben ständig damit zu kämpfen. Gastronomie und Hotellerie sind gesetzlich verpflichtet, über HACCP ein Schädlingsmonitoring zu führen.

Wo liegen die besonderen Herausforderungen für einen Schädlingsbekämpfer? Strohmberger: „Wir arbeiten präventiv im Vor-

feld, rücken bei Befall den Schädlingen mit möglichst milden Produkten zu Leibe und denken natürlich auch an die Nachhaltigkeit, damit sie im nächsten Jahr nicht wieder kommen.“ Dementsprechend ist auch die Lehrzeit recht anspruchsvoll: „Unser Lehrstoff beinhaltet chemisches Wissen ebenso wie Varianten des Bekämpfens bis hin zur Mikrobiologie“, so Strohmberger, der es ganz genau weiß, weil er seine Lehrabschlussprüfung bereits bestanden hat.



◆ **Wichtige Voraussetzung: gute Beobachtungsgabe und praktisches Talent**

◆ **Ebenso wichtig: Überwachung und Verarbeitung von Daten**



Kevin Wogrin

GEBÄUDEREINIGER



◆ Kevin Wogrin in seinem Element

HOFFMANN (3)

STECKBRIEF

Dauer: 2 1/2 Jahre

Aufgaben: Die tägliche Unterhaltsreinigung (etwa in Büroräumlichkeiten etc.) zählt ebenso zum breiten Aufgabengebiet des Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigers wie Spezialreinigung, zum Beispiel von Außenfassaden (mit verschiedenen Oberflächen), Winterdienst, Hausbesorgertätigkeiten (etwa Rasenpflege) und vieles mehr. Auch mathematische Fähigkeiten sind für Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger von Vorteil, umfasst doch der theoretische Teil der Lehrabschlussprüfung die Gegenstände Wirtschaftsrechnen, Fachkunde, Entsorgung und Umweltschutz.



Saubere Karriereaussichten

Keine Frage: Der Beruf des Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigers bringt buchstäblich Glanz in jede Hütte. Und birgt unerwartete Aufstiegschancen.



KOMMENTAR



◆ **KommR Franz Josef Liebich, Landesinnungsmeister**

FURGLER

Vielseitigkeit pur

Wer ein guter Gebäudereiniger sein will, der muss auf jeden Fall sehr geschickt sein, darf also keine zwei linken Hände haben. Ein gewisses Organisationstalent ist ebenso von Vorteil in diesem äußerst vielseitigen Berufsbild. Denn genau das braucht man in späterer Folge auch für den beruflichen Aufstieg, der hier große Chancen für junge Menschen bietet. Bis 2015 wird die Lehrzeit zudem von zweieinhalb auf drei Jahre verlängert, um allen Neuerungen in Technologien und Co. gerecht zu werden.

Für Kevin Wogrin war der Weg zum Beruf des Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigers von vornherein klar: „Meine Eltern haben eine Gebäudereinigungs-firma, da war mir das in die Wiege gelegt.“

Und eines Tages möchte er die Firma auch übernehmen. „Es ist eine total interessante Tätigkeit“, schwärmt der junge Mann aus St. Peter am Ottersbach. Die Bandbreite der beruflichen Tätigkeit ist sehr groß und geht weit über das Reinigen von Fenstern hinaus,

„nur wissen das viele leider gar nicht“, bedauert Wogrin. „Auch die Aufstiegschancen sind sehr reizvoll.“ Innerhalb von sieben Jahren könne man zum Objekt-leiter werden und generell sehr schnell aufsteigen, wenn man sich dahinterklemmt.

Und zum Ruf des Berufs: „Manche Leute schauen natürlich, wenn ich meine Arbeit erledige. Da braucht man sicher einen langen Atem, aber den habe ich. Die Leute wissen eben einfach nicht, was man in diesem Beruf wirklich alles

leisten muss.“ Was ein guter Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger auf alle Fälle mitbringen muss? „Genauigkeit, Zuverlässigkeit und die Liebe zum Beruf“, sagt Kevin Wogrin. Und er muss es wissen: Kevin hat die LAP bereits abgelegt und bei den Staatsmeisterschaften der Gebäudereiniger den 1. Platz belegt. Und auch internationale Erfahrung hat er bereits gesammelt: Bei den EuroSkills in Lille im Oktober 2014 gab's eine „Medallion of Excellence“ für besondere Leistungen.



◆ **Immer weiter auf der Karriereleiter: gute Aussichten für Gebäudereiniger**

◆ **Perspektiven: Eines Tages möchte Kevin Wogrin den elterlichen Betrieb übernehmen**



Lisa Dimberger & Michaela Eibegger

KONDITOR

◆ **Michaela Eibegger (links) und Lisa Dimberger sind „frisch gebackene“ Konditorinnen**

FUCHS



Markus Riemer

BÄCKER

◆ **Der Bäcker hat gerufen! Markus Riemer schätzt die vielseitige Tätigkeit**

FUCHS



Die Zuckerseiten der Karriereleiter

Lisa und Michaela haben ihren Traumberuf gefunden.

Wie schön, wenn man das Hobby zum Beruf machen kann! Lisa Dimberger (20) aus Rattenberg und die Aichdorferin Michaela Eibegger (19) haben die Chance, Konditorinnen zu werden, perfekt genutzt. Beide haben ihre Ausbildung, die sie kürzlich mit der Lehrabschlussprüfung gekrönt haben, bei der Konditorei Regner in Seckau gemacht – und werden auch weiterhin im Betrieb tätig sein.

Besonders positiv haben sie schon ihre ersten Lehrtage in Erinnerung: „Wir waren vom ersten Tag an in die tägliche Arbeit eingebunden“, erinnern sich die beiden. Was sie dabei besonders gern tun? „Alles!“, sind sie sich einig. Also der Umgang und die Verarbeitung der Rohstoffe bis hin zur Verzierung von Torten etc.

Auseinander gehen die Meinungen nur, weil Geschmäcker eben verschieden sind – spricht: Lisa bevorzugt die WM-Torte mit Himbeermark und Schokolade. Die Haustorte bei Regner hat es Michaela angetan ...

STECKBRIEF

Dauer: 3 Jahre.

Aufgaben: Konditoren stellen nicht nur Teige, sondern auch Spezialmassen, Füllcremen, Tunken, Glasuren etc. her. Sie prüfen, behandeln und dosieren die Rohstoffe, die sie verarbeiten. Dazu benötigen sie nicht nur Kenntnisse über die verwendeten Werkzeuge, Maschinen und Arbeitsbehelfe, sondern auch über die Speise-, Bonbon- und Zuckerwarenerzeugung sowie über Konservierungs- und (Tief-)Kühlmethoden. Bei all dem sind Fingerfertigkeit und Formensinn, Hygiene- und Verant-



twortungsbewusstsein sowie Kreativität gefragt.

Lehrlingswart:
Gregor Regner



Er bekommt seinen Broterberuf gebacken

Markus Riemer macht beides: Lehre und Matura.

Um drei Uhr früh aus dem Bett geläutet zu werden, gehört nicht zu den angenehmsten Vorstellungen. So war es anfangs auch für Markus Riemer, derzeit im zweiten Lehrjahr zum Bäcker. Ein Trost: „Ich habe mich inzwischen gut darauf eingestellt, gehe früher schlafen, dann geht's.“ Als Bäcker fängt der Tag zwar früh an, aber umso früher beginnt auch die Freizeit, die sich gut nutzen lässt. Markus Riemer lässt auch diese nicht ungeachtet, macht er doch neben seiner Lehre bei der Bäckerei Steiner in Unterpremstätten die Matura am Wifi in Graz. Und auch worauf es für einen Bäcker ankommt, weiß der 16-Jährige genau: „Man muss wissen, wie man Teig richtig mischt. Das lernt man mit der Zeit, bekommt ein Gefühl dafür, weil man von den anderen in der Backstube sehr viel lernen kann.“ Bäcker wurde Markus übrigens, weil sein Onkel, selbst Bäckermeister, ihm einen „Tipp“ gegeben hat. Einen sehr guten Tipp, wohl gemerkt.

STECKBRIEF

Dauer: 3 Jahre

Aufgaben: Für Bäcker steht das traditionelle Handwerk auch heute noch im Vordergrund, weil das meiste noch per Hand geformt wird. Bäcker kneten den zur Herstellung benötigten Teig, geben ihm eine Form (Tafelarbeit) und backen die geformten Teigstücke (Ofenarbeit). Tradition wird mit High-tech vereint: Knet- und Rührmaschinen und vollelektronische Backöfen gehören ebenso dazu wie automatische Anlagen wie Semmel- und Brotstraßen (in größeren Betrieben). Bäcker müssen auch über



die sachgerechte Lagerung etc. Bescheid wissen.

Lehrlingswart:
Norbert Steiner



Georg Rosian

FLEISCHER



◆ **Diese Lehre hat Fleisch!**
Auch für Georg Rosian aus Falkendorf

HASSLER



In diesem Job geht es um die Wurst

Georg Rosian will jetzt Meister seines Fachs werden.

Ob Georg Rosian Fleisch isst? „Liebend gern“, sagt er sofort. Das ist auch irgendwie klar, für einen soeben ausgelernten Fleischer. Wie er zu seinem Beruf, den er bei Thomas Autischer in Fohnsdorf von der Pike auf gelernt hat, gekommen ist? „Ich bin auf einem Hof aufgewachsen, lernte dann viel über Fleischverarbeitung in der Landwirtschaftsschule. Das hat mein Interesse geweckt – und das wollte ich vertiefen“, so der junge Murtaler, der auch weiterhin im Beruf bleiben will, denn: „Auch mit der Landwirtschaft daheim lässt sich das nämlich sehr gut verbinden.“

So steht für ihn auch die Meisterprüfung ganz oben auf seinem Karriereplan. Kein Wunder: „Es ist sehr interessant, Produkte zu veredeln. Da muss man viel können und auch viel wissen“, sagt der 20-Jährige. Das Allerwichtigste sei aber die Hygiene, das oberste Gebot. Und Genauigkeit sowie Ausdauer. Nachsatz: „Es ist einfach ein schöner Beruf!“

STECKBRIEF

Dauer: 3 Jahre

Aufgaben: Fleischer sind Experten für Genuss, Frischmeister und Gesundheitsberater. Lehrlinge entscheiden sich zwischen den Lehrberufen Fleischverarbeiter und Fleischverkäufer. Der Fleischverarbeiter sollte z. B. kreative handwerkliche Geschicklichkeit sowie auch technisches Verständnis (für die eingesetzten Maschinen) mitbringen. Als Fleischverkäufer benötigt man u. a. Kreativität und Freude am Präsentieren von Fleisch und Wurstwaren, Teamfähigkeit und Freude am Umgang mit Menschen.

Für beide steht die Hygiene an erster Stelle.

Lehrlingswart: Katrin Jauschnig



KOMMENTAR

Oberste Voraussetzung: Kreativität!

„Das Konditorhandwerk ist grundsätzlich jung und kreativ – eine kreative Ader ist also äußerst wichtig, wenn man ein guter Konditor werden möchte. Man kann der Fantasie freien Lauf lassen, es ist schön, weil man Menschen eine Freude machen kann. Eine Torte ist ja immer mit einem besonderen Anlass verbunden – wenn sie vom Konditor kommt, ist es ganz individuell und eigens für den Kunden gemacht. So gesehen sind es eigentlich Luxusartikel, die wir produzieren – und



◆ **Erich Handl,**
Innungsmeister der Konditoren

genau das möchten wir auch unseren Lehrlingen vermitteln. Angenehm sind auch die Arbeitszeiten. Und nach der Lehre bietet sich eine breite Palette an Möglichkeiten: von der Saisonarbeit über die Gastronomie bis hin zur Lebensmittelakademie.“

KOMMENTAR

Vom guten Mix aus Trend und Standard

„Wer im Lebensmittelsektor beschäftigt ist, benötigt ein Bewusstsein für das Lebensmittel an sich. Das muss auch angehenden Lehrlingen klar sein: Lebensmittel sind ein Rohstoff der Natur, die etwas wert sind. Es ist sozusagen eine Ehre, diese weiterzuverarbeiten und Produkte daraus herzustellen. Die Perspektiven von Gesellen in unserer Branche sind ausgezeichnet. Generell sollte man den Gesellenbrief als wichtige Zwischenstation betrachten und den Mei-



◆ **Heinz Regula,**
Innungsmeister der Bäcker

ster anstreben. Denn meiner Meinung nach ist Tradition zwar gut, aber manchmal halt auch ein wenig verstaubt. Ein guter Mix aus Trends und Standard, das ist es, was unsere Branche braucht. Wer eine Selbstständigkeit anstrebt, braucht eine solide Basis.“

KOMMENTAR

Ein absolut verantwortungsvoller Beruf

„Ein guter Fleischer braucht Interesse für sein Tun und die Liebe dazu, mit Lebensmitteln umzugehen. Die Lehre des Fleischers dauert drei Jahre und bietet zwei Möglichkeiten: die Fleischverarbeitung – die übrigens erst bei der Grobzerlegung anfängt, denn die Schlachtung ist nicht mehr Teil des Lehrberufes. Die zweite Variante einer Fleischerlehre ist jene zum Fleischverkäufer, den eher Mädchen anstreben, weil ihnen das Feinmotorische – ähnlich wie im Einzelhandel



◆ **Josef Moßhammer,**
Innungsmeister der Fleischer

FURGLER

Feinkost – eher liegt, Stichwort Partyservice etc. Wer beides in Doppellehre erlernt, braucht dazu vier Jahre. Fleischer ist ein verantwortungsvoller Beruf mit dem Fokus auf Hygiene und Qualität. Als Lehrling muss man etwas auf dem Kasten haben.“

Iris Schantl

BODENLEGERIN

◆ **Frisch gebackene Bodenlegerin und Malerin: Iris Schantl hat ihre LAP mit Auszeichnung bestanden**

FUCHS (4)

**STECKBRIEF****Dauer:** 3 Jahre.

Aufgaben: Bodenleger fertigen Estriche als Unterböden und schaffen damit die Grundlage für Wärme- und Schalldämmungen sowie für sämtliche Bodenbeläge. Ob außen oder innen, Neu- oder Altbau, Estrichleger kennen zahlreiche Verfahren, nach denen sie die Untergründe vorbereiten, sowie eine Menge verschiedener Rezepturen, mittels derer sie den jeweils passenden Estrich herstellen. Planung und Verlegung von Oberböden und Fußbodenbelägen gehören ebenfalls zu ihrem Aufgabenfeld.



Lehrlingswart:
Markus Gangl



Um keine einzige Karrierechance verlegen

Iris Schantl hat ihre Maler- mit der Bodenlegerlehre kombiniert.

**KOMMENTAR**

◆ **Josef Eberhard, Landesinnungsmeister**

Über den Wert von Grundkenntnissen

„Berufsinformationsmessen geben schon im Vorhinein die beste Gelegenheit, sich einen Beruf vertraut zu machen. Als Bodenleger braucht man gewisse Grundkenntnisse wie kaufmännisches Talent, das Beherrschen der Grundrechnungsarten und auch handwerkliches Geschick. Der Lehrberuf ist auch für Mädchen wirklich machbar, denn Hilfszubehör und Maschinen erlauben eine einfachere Handhabung. Die Lehre nach der Matura ist bei uns sehr beliebt.“

Ja, es stimme, es sei schon eher ein Burschenberuf. Und natürlich, es gebe Berufe, die körperlich weniger fordernd sind. Und trotzdem – vielleicht gerade deshalb – ist Iris Schantl aus Straden nach knapp vier Jahren Lehrzeit überzeugt, das Richtige gewählt zu haben: Sie wird Bodenlegerin – und Malerin, hat sie doch die beiden Lehren miteinander kombiniert.

„Es ist nicht immer leicht gewesen, sich als Mädchen durchzusetzen, weil ich am Anfang ein-

fach nicht so viel Kraft gehabt habe“, erzählt die junge Gesellin, die ihre Lehrabschlussprüfung – auch zur Freude von Innungsmeister Sepp Eberhard – mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden hat.

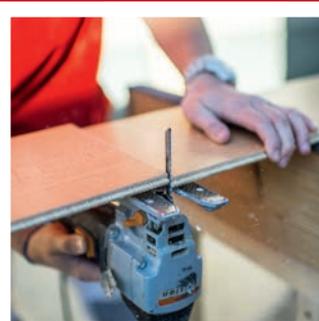
Dass sie einen Tiefpunkt im zweiten Lehrjahr überstanden hat, war laut Iris Schantl auch der Verdienst einer lieben Kollegin, die sie aufgebaut und neu motiviert hat. Es lohnt sich also, dran zu bleiben, denn heute, als frisch gebackene Gesellin, weiß Iris

Schantl genau, worauf es in ihrer Zunft ankommt: „Ein guter Bodenleger weiß, was er macht, kann mit dem Werkzeug umgehen und gibt sein Wissen auch an Lehrlinge weiter.“ Sie selbst möchte im Beruf und in ihrem Lehrbetrieb, der Konrad GmbH in Weitersfeld an der Mur, bleiben.

Deshalb auch ihr Rat für andere, die vor derselben Entscheidung stehen: „Man sollte einfach einmal probieren, was man möchte. Man merkt dann schon, ob es passt oder nicht.“



◆ **Für Bodenleger gilt es, körperlich fordernde Aufgaben ...**



◆ **... wie auch handwerkliche Herausforderungen ...**



◆ **... mit Geschick und Umsicht zu meistern**

Jasmin Trummer

**STUCKATEURIN
TROCKENBAUERIN**

◆ **Jasmin Trummer bearbeitet Innenwände und Decken und verleiht Gebäuden und Räumen eine unverwechselbare Note**

FUCHS (4)



„Es ist ein tolles Gefühl, wenn man das Ergebnis sieht“

Das Multitalent Jasmin ist bei den Stuckateuren gut aufgehoben.



STECKBRIEF

Lehrzeit: 3 Jahre

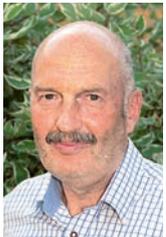
Aufgaben: Stuckateure und Trockenausbauer führen einfache und kunsthandwerkliche Verputz- und Stuckarbeiten an Fassaden und Innenwänden von Gebäuden durch. Sie stellen Innen- und Außenputze her, fertigen Stuckornamente und Zierfiguren an oder montieren vorgefertigte Stuckelemente.

Sie befestigen Platten und Fassadenverkleidungen und stellen Zwischen- bzw. Leichtwände auf. Die Montage von Wärme-, Kälte-, Brand- und Schallschutzplatten gehört ebenso zu ihren Aufgaben wie die Altbausanierung.

Lehrlingswart: Gerhard Abel



KOMMENTAR



◆ **Gerhard Abel, Landesinnungsmeister-Stv.**

FURGLER

Spezialisten mit Perspektiven

Wer sich mit seinem Beruf voll identifiziert und großes Geschick beweist, kann sich als Stuckateur, Restaurator und Trockenausbauer spezialisieren und als Meister sein eigenes Unternehmen führen. Jasmin Trummer ist ein gutes Beispiel: Weil sie beste Lehrabschluss- und Wettbewerbsergebnisse hatte, ist sie bei den StyrianSkills ausgezeichnet worden. Zum technischen Verständnis und handwerklichen Können muss jedoch auch die körperliche Eignung passen.

Als sie ihre Lehre als Trockenbauerin begann, war sie bereits zwei Mal ausgebildet: als Malerin und Bodenlegerin. Jasmin Trummer ist ein echtes Handwerktalent: „Auf den Baustellen habe ich gesehen, was man Trockenbauer alles machen kann. Das hat mich total begeistern.“ Der Hauptrohstoff für Stuckateure heißt Gips – in allen Formen, Farben und Zusammensetzungen. Vor allem in großen Gebäuden wie Veranstaltungszentren oder Spitälern wird ihr

Können von Architekten so richtig gefordert. Der ursprüngliche Beruf war ja der des Stuckateurs, der die schönsten Fassaden und Innenraumfassaden gemacht hat. Durch die Technik des Trockenausbauers mittels Gipskartonplatte kann man moderne Decken- und Wandgestaltungen machen, die auch schon ins Künstlerische gehen. „Mit den abgesetzten Decken sind der Fantasie fast keine Grenzen gesetzt.“ Neben der modernen Baukunst gewährleistet der Stuckateur auch Brand- und

Schallschutz. Jasmin Trummer: „Letztendlich ist es wirklich ein Hammer, wenn man die fertigen Räume sieht“, schwärmt die heute 23-jährige, passionierte Fußballerin.

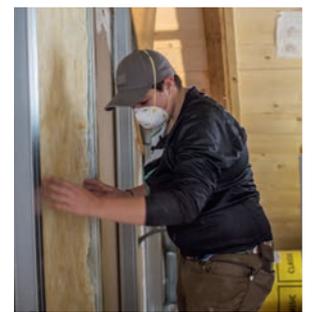
Und was man gerne macht, macht man gut. Mittlerweile kann Jasmin Trummer einen Preis bei den StyrianSkills und einen Sieg bei der Knauf-Junior-Trophy auf ihrem Konto verbuchen. Doch das ist noch lange nicht alles: Bei den EuroSkills in Lille im Oktober 2014 erreichte Jasmin die Silbermedaille.



◆ **Jasmin bearbeitet Innenwände und –decken, ...**



◆ **... ihr Hauptrohstoff heißt Gips in allen Formen und Farben**



◆ **Der komplette Innenausbau gehört ebenfalls zu ihrem Metier**

Manuel Antrich

ZIMMERER

◆ **Herr der Bohrmaschine: Manuel Antrich bei der Arbeit unter freiem Himmel**

FUCHS (4)

Konstrukteur mit einer Leidenschaft für Holz

Was Manuel Antrich (19) an seiner Ausbildung als Zimmerer schätzt



STECKBRIEF

Lehrzeit: drei Jahre.

Aufgaben: Zimmerer stellen Holzkonstruktionen und Holzbauten aller Art her. Sie fertigen Dachstühle, Treppen, Decken, Wandverkleidungen, Fußböden oder Betonschalungen für Betonwerkteile. Außerdem stellen sie Bauteile von Fertigteilhäusern her, montieren sie am Einsatzort und isolieren die Bauteile. Zimmerer führen auch Holzschutz-, Reparatur- und Sanierungsarbeiten an Holzkonstruktionen durch. Neben Holz lernt man auch den Umgang mit Gipskarton- und Kunststoffplatten, Metallen, Dämm- und Isoliermaterialien.



Lehrlingswart:
DI Peter Freydl



KOMMENTAR



◆ **DI Oskar Beer, Landesinnungsmeister**

FURGLER

„Spannend und bereitet Freude“

Als Zimmerer braucht man viel technisches Wissen, man muss handwerklich begabt und schwindelfrei sein. Der Beruf ist technisch sehr anspruchsvoll. Das betrifft nicht nur die modernen Geräte sondern auch die Baustile. Als Zimmerer kann man beim Herstellen eines Bauwerks richtig mitreden und viel dazu beitragen, dass ein Gebäude wächst. Man ist von Anfang bis Ende mit dabei und sieht zuletzt das fertige Werk. Das ist spannend und bereitet große Freude.

Den Wunsch, etwas zu gestalten, trug Manuel Antrich immer schon in sich. Schon lange bevor er seine Lehre als Zimmerer begann, schraubte er kleinere Konstruktionen zusammen – ein Baumhaus zum Beispiel. Da ist der Gedanke gereift, dass die Zimmerer-Lehre vielleicht gar nicht so schlecht wäre. Die Leidenschaft für die Ausbildung hat sich dann endgültig eingestellt, als er in seinem heutigen Lehrbetrieb zweimal schnuppern durfte. Heute baut er Dachstühle, baut ganze

Häuser auf, berechnet und zeichnet Konstruktionen – letzteres lernt der Weststeirer aus St. Stefan ob Stainz intensiv in der Berufsschule.

Das Aufgabenspektrum des Zimmerers bezieht sich aber nicht nur auf Häuser: Der Spezialist kann auch für Arbeiten in Hallen oder Brücken sowie für die Sanierung oder Restaurierung historischer Fassaden herangezogen werden. Neben den traditionellen Werkzeugen sind Zimmerer von heute nicht nur fit, was die Bedie-

nung von CAD-gesteuerten Anlagen angeht – sie können mit elektrischen Sägen, mit Hämmern und vielem mehr umgehen. Hierfür sind Geschick, mathematisches Verständnis und vor allem eine große Liebe für den Werkstoff Holz notwendig.

„Man glaubt nicht, was man alles mit Holz machen kann“, sagt Antrich, der den besonderen Reiz seiner Arbeit in der Herausforderung sieht: „Je komplexer, desto interessanter. Ich mag das Außergewöhnliche.“



◆ **Hingabe: Der Umgang mit Holz will gelernt sein**



◆ **Das passt: Genauigkeit ist für Zimmerer ein wesentlicher Faktor**



◆ **Packt an: Manuel Antrich gefällt seine Arbeit**

Florian Helmhart

TISCHLER-TISCHLEREITECHNIKER



◆ **Hat Freude bei seiner Ausbildung: der angehende Tischler Florian Helmhart**

HOFFMANN (4)

Wo man bei der Arbeit häufig auf Holz klopft

Florian Helmhart feilt an seiner Karriere als Tischler und Tischlereitechniker.



NACHGEFRAGT



◆ **KommR Walter Schadler, Landesinnungsmeister**

„Eine sehr gute Ausbildung“

Die Freude am Gestalten und das Herstellen von vielfältigen Werkstücken – darauf kommt es als Tischler an. Du bist ein heller Kopf, hast geschickte Hände, besitzt ein räumliches Vorstellungsvermögen, gute Manieren und hast ein freundliches Gemüt? Dann hast du gute Voraussetzungen für eine Lehre. Hier bekommst du eine sehr gute Ausbildung, wirst gefördert, hast beste Berufschancen im In- und Ausland und bekommst die Möglichkeit, eine Firma zu gründen.

Noch vor nicht allzu langer Zeit hatte Florian Helmhart keine Ahnung, was man aus Holz alles herstellen kann. Denn eigentlich wollte der heute 16-jährige Landmaschinen-techniker werden. Doch dann hat der Bad Gleichenberger bei einer Tischlerei geschnuppert – eine Vorgabe der Schule. Der Einblick in den Betrieb hat einen positiven Eindruck auf ihn hinterlassen. „Und da hat mich die Chefin gefragt, ob ich nicht als Lehrling anfangen möchte. Ich habe natürlich ja gesagt.“

Seit gut einem Jahr ist der junge Mann nun mit an Bord. Mittlerweile weiß er, was sich mit handwerklichem Geschick aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz fertigen lässt: „Fast alles“, sagt er mit gewissem Stolz. „Davon war ich wirklich überrascht.“ Wenn aus mächtigen Pfosten Möbelstücke entstehen, die man effektiv nutzen kann, dann begeistert das den angehenden Tischler.

Zurzeit sind es vor allem noch kleinere Arbeiten, wie schleifen, mit denen sich Helmhart in der

Ausbildung beschäftigt. Aber nach und nach werden die Aufgaben, aber auch die Herausforderungen wachsen. Der Umgang mit Hobel, Kreissäge oder Kantautomat zum Beispiel. Helmharts Wunsch: „Ich möchte mich gerne auf die CNC-Fräse spezialisieren.“ Deswegen absolviert er zusätzlich zur Tischler-Lehre die Ausbildung zum Tischlereitechniker. Bis er das geschafft hat, dauert es noch. Immerhin: Zuhause hat er schon einen Hühnerstall gebaut. Und darauf ist er richtig stolz.

STECKBRIEF

Dauer: drei bzw. vier Jahre.
Aufgaben: Arbeiten mit Holz und anderen Materialien, Projektbegleitung von der Idee bis zur Fertigstellung, Entwerfen von Wohnlösungen, Produktion von Möbeln, Fenstern, Decken, Türen, Wiederherstellung von Konstruktionen oder Antiquitäten.

Spezialisierung: Während der Tischlereiausbildung gibt es die Möglichkeit, eine vierjährige Lehre zum Tischlereitechniker mit den Schwerpunkten Produktion und Planung zu absolvieren. Die Tätigkeit reicht dabei bis zur intensiven Kunden-



betreuung und auch Qualitätskontrolle.

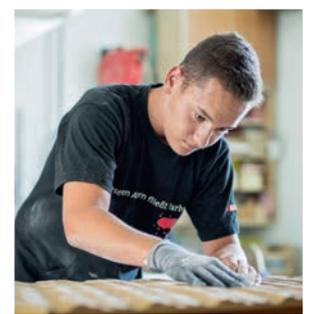
LEHRLINGSWART:
KommR Anton Ulrich



◆ **Florian Helmhart liebt Kreativität und das Gestalten, ...**



◆ **... deshalb fasziniert ihn der Umgang mit dem Rohstoff Holz**



◆ **Liebe zum Detail ist in Helmharts Beruf wesentlich**

Denise Schloffer

TAPEZIERERIN - DEKORATEURIN



◆ **Stilsicherheit ist wichtig im Beruf des Tapezierers und Dekorateurs**

HASSLER (4)

Der Stoff, aus dem Berufsträume sind

Lang (k)lebe die Tapeziererin! Decke, Boden, Wand und Co. sind ihr Reich.



KOMMENTAR



◆ **Gerhard Kaufmann, Landesinnungsmeister**

KK

Von Kreativität und Stilsicherheit

Für einen besonders guten Tapezierer und Dekorateur kommt es im Rahmen seiner wirklich vielseitigen Tätigkeit vor allem auf eines an: auf das gewisse Auge, das einem sagt, was in einem Raum oder zu einem Stil passt – und was nicht. Auch deshalb sind Mädchen sehr oft äußerst gut für diesen Lehrberuf geeignet. Genau das zeigt sich auch immer wieder bei unseren Lehrlingswettbewerben, bei denen in unserem Berufsfeld sehr oft die Mädchen die Nase vorn haben.

Schon als Kind hat Denise Schloffer nicht lange gefackelt und ihr Zimmer kurzerhand selbst ausgemalt. Allein, beim Schnuppern hat sich dann herausgestellt, dass sie doch keine Malerin werden will. Aber so circa ist sie im Metier geblieben – wenn auch durch einen Zufall, wie die 16-Jährige es formuliert.

Fest steht: Heute befindet sie sich im inzwischen zweiten Lehrjahr in Graz. Und die junge Dame freut sich dabei besonders über die Vielfalt ihrer täglichen Arbeit:

Polstern, tapezieren, ausmalen, Boden legen, Vorhänge nähen, schmücken und drapieren zählen unter anderem dazu. Nicht zu vergessen die „Hausbesuche“, um vor Ort zu sehen, was in den jeweiligen Raum und zu den jeweiligen Kunden passen könnte. Und wie es sich für eine gute Tapeziererin und Dekorateurin gehört, ortet sie auch gleich die richtigen Eigenschaften, die man in diesem Beruf mitbringen muss: Kreativität, Stilsicherheit im Umgang mit Farben, Gefühl fürs Tapezieren. Und: „Es ist

STECKBRIEF

Dauer: 3 Jahre

Aufgaben: Wand-, Decken- und Bodenbeläge sind das Hauptaufgabengebiet des Tapeziers und Dekorateurs. Diese werden vom Experten dekoriert und bespannt, er näht und bringt Stoffe auf – verändert mit seiner Arbeit oft ganze Räume unter Verwendung einschlägiger Techniken. Auch der Sonnenschutz zählt zum fachlichen Know-how des Tapeziers. Und dem gegenwärtig boomenden Gartentrend zollt der Fachmann durch die fachgerechte Verwendung von Outdoor-Stoffen Tribut.



Lehrlingswart:
Gerhard Mautner



nicht gemütlich, aber es gefällt mir!“, stellt Denise Schloffer fest.

Sogar der Schmutz, der von Zeit zu Zeit den Alltag prägt, „ist mir wurscht! Und die notwendige Kraft, die man braucht, baut man mit der Zeit ja sowieso von selbst auf“, sagt die angehende Gesellin, die auf alle Fälle auch nach Lehrabschluss in ihrem Beruf bleiben möchte.

Sogar die nächsten Karriere-schritte sind für die junge Steirerin bereits ein klares ein Thema: „Meisterprüfung? Auf jeden Fall!“



◆ **Beim Tapezieren setzt Denise Schloffer auf ...**



◆ **... ihr angeborenes kreatives Händchen ...**



◆ **... und freut sich schon auf weitere Karriereschritte**

Marie Theres Mayerhofer

MALER-BESCHICHTUNGSTECHNIKER

◆ Setzt hier ganz auf Grün: Marie Theres Mayerhofer

GERY WOLF (4)

Für die, die sich ihre Karriere ausmalen wollen

Büro wäre nichts für sie: Marie Theres Mayerhofer ist Malerin geworden.



KOMMENTAR



◆ Alois Feuchter, Landesinnungsmeister

Unser Beruf hat sich sehr verändert

„Als angehender Maler- und Beschichtungstechniker darf man jetzt wählen: Für den einstigen Maler- und Anstreicher gibt es Spezialisierungsmöglichkeiten in Dekorationsmaltechnik, historischer Maltechnik und Korrosionsschutztechnik. Daran wurde auch der Lehrplan angepasst – eine gute Möglichkeit auch für Betriebe, sich zu spezialisieren und künftige Fachkräfte auszubilden. Stolz bin ich auf die Mädchen, die bei Lehrlingswettbewerben stets vorn dabei sind.“

Marie Theres Mayerhofer aus dem Murtal ist für viele wohl echt zu beneiden, denn: „Die Lehrabschlussprüfung habe ich hinter mir, ich bin seit August ausgelernt.“ Na wunderbar, dann kann uns die Malerin und Beschichtungstechnikerin ja sicher erzählen, was einen guten Berufskollegen ausmacht.

„Man braucht Geschick, eine ruhige Hand und auf alle Fälle auch Farbgefühl. Und man muss mit den Menschen umgehen können“, weiß die 18-Jährige. Sie hat für sich

das Richtige gefunden, spricht: „einen vielseitigen Job, in dem man das Vorher-Nachher erlebt und am Abend sieht, was man tagsüber geleistet hat“, so Marie-Theres Mayerhofer stolz.

Stolz ist sie auch darauf, ihren Kindheitstraum erfüllt zu haben: „Ich wollte nie in einem Büro sitzen, sondern mich immer handwerklich austoben. Die Firma Ostermann war bei uns im Ort Murau, ich habe mich beworben und wurde auch genommen“, blickt Marie Theres Mayerhofer zurück

STECKBRIEF

Dauer: 3 Jahre

Aufgaben: Zu den hauptsächlichen Aufgaben im Berufsalltag eines Malers und Beschichtungstechnikers zählen unter anderem die Verschönerung und der Schutz für verschiedenste Flächen wie Putz, Stein, Holz, Beton, Metall und Kunststoff. Darüber hinaus ist natürlich auch Kreativität gefragt, denn ein Maler ist auch Spezialist in Sachen Design, Restaurierung und Sanierung. Außerdem gilt er auch als Experte in Sachen Umweltfragen, Stichwort fachgerechte Entsorgung.



Lehrlingswart: Michael Tobisch



auf ihre beruflichen Anfänge.

Ob sie es als Frau in einem vermeintlich typischen Männerberuf schwerer hat? „Naja, teilweise ist es recht anstrengend, zum Beispiel beim Spachteln. Wenn man es aber gern macht, dann ist das halb so schlimm. Wichtig ist auch, dass man die Farben liebt“, sagt die frischgebackene Gesellin.

Ein gutes Stichwort: Kann eine Malerin eine Lieblingsfarbe haben? „Ich mag Violett sehr gern.“ Nachsatz: „Das hat aber nichts mit meinem Job zu tun ...“



◆ Nachdem alles sorgfältig abgeklebt wurde, ...



◆ ... schwingt Marie Theres Mayerhofer den Pinsel – ...



◆ ... wenn es sein muss, auch in luftigen Höhen.

Thomas Sajko

GLASBAUTECHNIK



◆ „Alles ist aufregend, wenn man das erste Mal auf eine Baustelle kommt“, erinnert sich Thomas Sajko

HELGE SOMMER (4)

„Meine Lehre ist das Beste, das ich je gemacht habe!“

Handwerkliches Geschick macht aus Thomas Sajko einen Vorzeigelehrling.



STECKBRIEF

Lehrzeit: drei Jahre.

Aufgaben: Erstellen von Skizzen und Entwürfen, transportieren von Glas und hantieren mit glasverarbeitenden Maschinen. Das tägliche Geschäft umfasst Neuverglasungen, Reparatur- und Wartungsarbeiten an bereits bestehenden Verglasungen. Im Außenbereich von Gebäuden werden Arbeiten an Türen, Fenstern, Schaufenstern und Fassaden durchgeführt, Glasdächer und andere Glaskonstruktionen montiert. Für den Innenausbau werden Möbel, Schiebetüren, Spiegel, Zier- und



Bilderverglasungen hergestellt.
LEHRLINGSWART
Daniel Rauch



KOMMENTAR



◆ Josef Nestler, Landesinnungsmeister

FISCHER

Glas trifft Technik und Design

Bestand noch vor 20 Jahren der Hauptanteil unserer Aufträge aus Glasarbeiten, bringt es die moderne Architektur mit sich, dass sich unser Betätigungsfeld mittlerweile zu 60 Prozent in Richtung Glasbautechnik, sprich: Schienen, U-Profile, Griffe etc., verlagert hat. Der vermehrte Wunsch nach gläserner Innenraumgestaltung mit Glasmöbel, Glasgeländer, Glasstiegen oder begehbarem Glas verlangt immer mehr nach Designkenntnissen in unserer Branche.

O bwohl sein Lehrbetrieb, die Glaserei Sajko in Graz, ein Familienbetrieb aus seiner Verwandtschaft ist – und er gleich daneben wohnt, war es nicht geplant, dass er einmal eine Lehre in dieser Branche macht. „Ursprünglich wollte ich Design oder Architektur studieren“, erinnert sich Thomas Sajko. Nach der dritten Oberstufe im Gymnasium hat er jedoch seine Schullaufbahn abgebrochen: „Ich wollte nicht mehr!“ Die erste Alternative, zum Bundesheer, musste er jedoch ver-

werfen, weil untauglich. Als Übergangslösung nahm er einen Ferialjob in der Firma des Onkels an – und es hat Spaß gemacht. So richtig Spaß gemacht. Sajko: „Es ist das Beste, das ich je gemacht habe.“

Mittlerweile kommt der 20-Jährige ins dritte Lehrjahr. Was der besondere Reiz an der Glasbautechnik ist? „Du machst jeden Tag etwas anderes: Rahmenkonstruktionen für Fenster, ganze Glasfronten montieren, Dächer und Lichtbänder bauen. Manchmal reparieren wir in Kirchen und al-

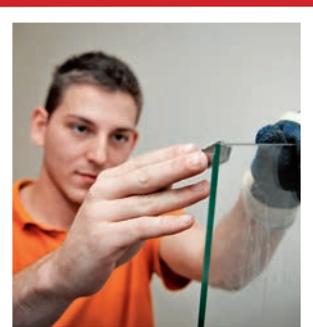
ten Häusern Bleiverglasungen“, so Thomas Sajko. Natürlich ist es zwischendurch auch anstrengend: Die Scheiben haben ein gewisses Gewicht, das Wetter tut das übrige dazu. Aber wenn man das Resultat sieht: „Erst kürzlich haben wir bei einem zehnstöckigen Hochhaus alle Balkone verglast. Meine erste große Baustelle, wo ich auf einem Gerüst gearbeitet habe. Wenn ich jetzt wieder einmal vorbeifahre, bin ich schon stolz, weil auch ich zu dem tollen Bau beigetragen habe.“



◆ Glasbautechniker brauchen handwerkliches Geschick ...



◆ ... ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen ...



◆ ... sowie einen feinen Sinn für Formen und Farben

Werner Hörmann

DACHDECKER SPENGLER

◆ Werner Hörmann bei der (gesicherten) Arbeit in luftiger Höhe

FUCHS (4)

Dieser Beruf bringt junge Menschen ganz nach oben

Werner Hörmann hat beides gelernt: Er ist Dachdecker und Spengler.



STECKBRIEF

Lehrzeit: vier Jahre für die Doppellehre des Dachdeckers und Spenglers.

Aufgaben: Der Dachdecker stellt alle Arten von Dachdeckungen her. Er verlegt Flach- und Steildächer und baut dabei auch Lichtkuppeln und Dachfenster ein. Er ist für die Montage und Instandhaltung zuständig. Als Spengler bearbeitet man Bleche und Metalle und montiert die fertigen Produkte. Es gibt Bauspengler (Dächer, Fassaden, Wandverkleidungen), Lüftungsspengler (Lüftungs- und Klimaanlage) und Galanteriespengler (Ge-



brauchs- und Kunstgegenstände).

Lehrlingswart: Bernd Kaup



KOMMENTAR



◆ **KommR Helmut Schabauer, Landesinnungsmeister**

FISCHER

„Doppellehre ist sinnvoll“

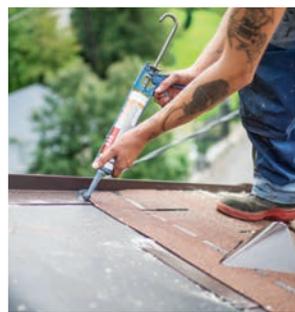
Wer sich für diesen Beruf entscheidet, sollte Schwindelfreiheit und Talent für räumliches Denken mitbringen. Man muss Flächen und Volumen berechnen und mit unterschiedlichen Materialien umgehen können. Viele Betriebe beschäftigen heute kaum nur mehr reine Dachdecker oder reine Spengler. Deswegen geht der Trend auch Richtung der Doppellehre. Das ist auch sinnvoll. Das Betätigungsfeld in dem Beruf ist jedenfalls riesig. Und er wird auch gut bezahlt.

Im vergangenen Jahr hat Werner Hörmann (20) beruflich einen großen Schritt nach vorne getan: er ist nun Geselle, den Abschluss der Doppellehre als Dachdecker und Spengler kann ihm nun keiner mehr nehmen. Vier Jahre hat Hörmann dafür investiert, ausgezahlt hat es sich auf jeden Fall: „Ich wollte das immer schon machen. Es macht Spaß, auf alle Fälle ein cooler Beruf.“ Warum? Allein, weil ihm die Arbeit in der Höhe gefällt. Auf rund 30 Meter oberhalb des Bo-

dens hat er schon gearbeitet. Angst hat er dabei keine, obwohl er sagt: „Ohne ist es nicht.“ Wobei eigentlich nichts passieren kann. Denn es gibt ein vorgeschriebenes Schutzgerüst auf dem Dach – und der Dachdecker bzw. Spengler muss ein Gurtgeschirr tragen, das an einem Sicherungsseil hängt. Was Hörmann zudem noch gefällt: „Die vielen Herausforderungen, die Genauigkeit, die man immer wieder aufs neue unter Beweis stellen muss.“

So deckt der Geselle nun Dä-

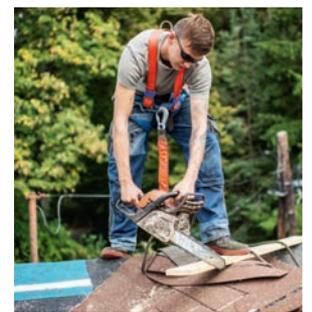
cher mit Ziegeln, Faserzementplatten oder Betondachsteinen, fasst Kamine ein, montiert Rinnen und vieles mehr. Neben dem großen Arbeitsspektrum sind es die geregelten Arbeitszeiten und die guten Verdienstmöglichkeiten, die Hörmann mit seinem Job verbinden. Seine Zukunft sieht der 20-Jährige auf alle Fälle bei der gleichen Grazer Firma, wo es im „sehr gut gefällt und das Umfeld passt“. Nachsatz: „Mit einer abgelegten Meisterprüfung kann auch nichts verhaut sein.“



◆ Der Umgang mit verschiedenen Materialien ...



... beherrscht Werner Hörmann genauso wie seine Werkzeuge



◆ Sicherheitsausrüstung ist bei der Arbeit vorgeschrieben

Daniel Scheibel

STEINMETZ

◆ Daniel Scheibel arbeitet in seinem Lehrbetrieb meist mit modernsten Maschinen

FUCHS (4)



„Ich mag alles, was mit Stein zu tun hat“

Ein Lehrberuf, bei dem Tradition und Moderne stilvoll aufeinandertreffen.



STECKBRIEF

Lehrzeit: 3 Jahre

Aufgaben: Verarbeitung von Natur- und Kunststein für Architektur und Bau, Garten- und Landschaftsbau, Innenarchitektur und Einrichtung, Friedhof und Grabmal, Restaurierung und Denkmalpflege sowie für Gestaltung, Kunst und Design.

Bearbeitet wird Natur- und Kunststein mit Handwerkszeugen oder Maschinen in sehr vielfältiger Weise: Werkstücke können geformt und gestaltet, beschriftet und ornamentiert, verlegt und versetzt werden. Auch das Restaurieren historischer Denkmäler fällt in den Aufgabenbereich.

Lehrlingswart: Franz Reinisch



KOMMENTAR



◆ Franz Reinisch, Steinmetz-Vorsteher

FISCHER

Eine steinharte Herausforderung

Im Grunde muss ein Steinmetz eine künstlerische und eine handwerkliche Ader haben. Mit den unzähligen Methoden kann jeder Steinmetz seine individuelle Handschrift entwickeln. Obwohl unser Beruf einer der ältesten ist, hat er den Sprung ins zwanzigste Jahrhundert mit Bravour bestanden: Ausgefeilte Geräte übernehmen die schwere Hebearbeit, und ohne Computer kommt man nicht mehr aus. Allein in unserer Werkstätte arbeiten wir mit vier PC-Anlagen.

Durch seine Tante, die Steinmetzin ist, kam er erstmals mit dem Beruf in Berührung. „Zwei Mal schnuppern hat gereicht, um herauszufinden, dass ich alles mag, was mit Stein zu tun hat“, erinnert sich Daniel Scheibel. Und mit „alles“ ist tatsächlich ein breites Betätigungsfeld gemeint: von riesigen Skulpturen zu ganzen Brunnen- oder Terrassenanlagen, Küchen- und Badeinrichtungen bis hin zu perfekt geschliffenen und beschrifteten Grabsteinen. Beson-

ders angetan haben es dem jungen Steirer Profilarbeiten: „Ich durfte schon bei einigen Säulen für Privathäuser mitarbeiten. Das sieht schon sehr edel aus.“ Ob im Innenraum oder bei der Pool- und Gartengestaltung: Steinmetzarbeiten finden immer mehr Einzug ins moderne Design. Auch von den eleganten Steinplatten in Küchen oder Bädern, meist aus schwarzem Granit, ist Daniel sehr begeistert.

Auch wenn der 18-Jährige ein durchtrainierter Bursche ist, seine Körperkraft muss er nicht restlos

bei seiner Arbeit einsetzen, sondern kann sie getrost bei seinen Lieblingssportarten, dem Snowboarden und Schwimmen, entfalten. Denn: Es gibt heute bei den Steinmetzen kein schweres Heben mehr. Das übernehmen Kräne. Daniel Scheibel: „Das schwerste bei der Arbeit ist ein Kübel Wasser mit zehn Kilo.“ Im vergangenen Juli hat Daniel Scheibel bereits seine LAP bestanden. Auf ihn wartet noch das Bundesheer – und eine abwechslungsreiche Karriere als Steinmetz.



◆ Während der Lehre erlernt Daniel unzählige Methoden ...



◆ ... mit denen er die Steine bearbeitet



◆ Qual der Wahl? Das Angebot an Steinarten ist groß

Walter Neubauer

PFLASTERER

Freude und Interesse pflastern seinen (Berufs-)Weg

Seit gut fünf Monaten arbeitet er wochentags auf einer Mega-Baustelle in Wien: „Für die Außengestaltung um die Wirtschaftsuniversität haben wir bereits 12.000 Quadratmeter Steine verlegt“, berichtet Walter Neubauer stolz. Und auch das Muster kann sich sehen lassen: Eigens von einem Architekten entworfen verlangt es nach Geschick, Genauigkeit und einem guten Auge. Im seinem zweiten Lehrjahr bei der Firma Maurer darf er da schon selbst Hand anlegen. „Es gefällt mir, mit Mineralien zu arbeiten“, schwärmt der 16-Jährige. Dabei ist er eher zufällig während der Schulzeit auf den Beruf aufmerksam geworden: „In unserem Ort wurde die Kapelle renoviert. Und als der Vorplatz neu gestaltet wurde, hat der Pflasterer noch Helfer gebraucht.“ Seitdem ist er voll dabei. Was man bei der Wahl für diesen Beruf bedenken soll? „Man braucht schon ein bisschen Kraft.“



◆ **Walter Neubauer lernt mit Maschinen wie Pressluftpämmern, Rüttelmaschinen, Walzen, Betonschneidemaschinen und Baggern umzugehen**

HOLZNER



STECKBRIEF

Lehrzeit: 3 Jahre.

Aufgaben: Sie setzen die Plätze der Wohnsiedlungen, Städte, Parkanlagen, aber auch private Gärten erst richtig in Szene. Zum Tätigkeitsprofil zählen das Pflastern, Versetzen und Verlegen von Pflasterdecken aus allen Materialien sowie das Herstellen von Stiegen, Trögen und Böschungspflastern.



KOMMENTAR



◆ **Raimund Grebien, Berufsgruppen-sprecher FISCHER**

Pflaster sind vielfältig gestaltbar

Der Kunde besinnt sich wieder immer mehr auf handwerkliches Können. Neben homogenen Flächen sind auch kunstvoll verlegte Muster gefragt. Besonders trendig: Gestaltungen für private Hauszüge und -zufahrten, Garten- und Weganlagen. Dabei stehen dem Kunden eine Vielfalt von Materialien zur Verfügung. Mittlerweile gibt es bei uns Pflasterern einen von der Bundesregierung ausgearbeiteten Eignungstest für Lehrwillige.

Philipp Holzmann

ISOLIERMONTEUR

Sie kämpfen gegen Kälte, Hitze, Schall und Feuchtigkeit

Für den Beruf entschied er sich ganz spontan. Nach zwei Schnupperlehren als Mechaniker und Maurer hat es bei der Firma Huberts klick gemacht: „Es ist eine interessante und abwechslungsreiche Arbeit“, schwärmt Philipp Holzmann. Isoliermonteure sind jene, die nach den Heizungstechnikern und Installateuren auf die Baustelle kommen. In seinem dritten Lehrjahr ist er auch schon voll dabei: Er bringt Isolierungen als Schutz gegen Kälte, Hitze, Schall oder Feuchtigkeit an Rohren, Behältern, Fassaden, Wänden und Decken an. „Je nach Temperatur verwende ich unterschiedliche Isoliermaterialien wie Steinwolle, Mineralwolle, Kautschuk oder Bleimatten“, so der 18-Jährige, der bereits seiner LAP im Jänner entgegenfiebert. Der leidenschaftliche Motocrossfahrer setzt sich mit der Meisterprüfung auch schon ein weiteres, schönes Ziel.



◆ **Mit Philipp Holzmanns Hilfe bekommen sogar dunkle Keller einen neuen Look**

HASSLER



STECKBRIEF

Lehrzeit: 3 Jahre

Aufgaben: Isoliermonteure bringen Isolierungen als Schutz gegen Kälte, Hitze, Schall oder Feuchtigkeit an Rohren, Behältern, Fassaden, Wänden und Decken an. Sie stellen Dämm-, Dichtungs- und Füllmassen her und montieren sie. Sie fertigen Stütz- und Tragekonstruktionen.



KOMMENTAR



◆ **DI Peter Honsik, Berufsgruppen-sprecher**

Nie isoliert von Weiterbildung

Der Beruf des Isoliermonteurs hat viel mit räumlicher Vorstellung zu tun: praktisch als auch theoretisch in Form von mathematischem Verständnis. Daher ist eine gute Allgemeinbildung die beste Voraussetzung. Aber auch fortwährende Weiterbildung ist in diesem Beruf immer gefragt. Das betrifft sowohl neue Isolierverfahren und Auflagen, zum Beispiel was den Brandschutz betrifft, als neue Vorschriften, zum Beispiel was Arbeitssicherheit oder Ausführung anbelangt.

Sandro Tockner

RAUCHFANGKEHRER

◆ Sandro Tockner bei der Arbeit: Gewissenhaft werden brennbare Rückstände entfernt

EDER (4)

Bei diesem Lehrberuf rauchen auch die Köpfe

Wer Kaminkehrer werden will, braucht viel technisches Know-how.



STECKBRIEF

Dauer: 3 Jahre

Aufgaben: Kehren, reinigen, und kontrollieren privater, öffentlicher sowie industrieller Feuerungsstätten und Abgasleitungen auf Grundlage gesetzlicher Bestimmungen zählen zum täglich Brot von Rauchfangkehrern. Weitere Aufgaben sind das Erstellen von Kaminbefunden sowie die Kundenberatung auch in Umwelt- und Klimaschutzfragen. Letztendlich ist der Rauchfangkehrer auch ein Berater in Sachen optimierter Einstellung von Heizungsanlagen sowie beim Brennstoffsparen.



Lehrlingswart:
Harald Haidler



KOMMENTAR



◆ Christian Plesar, Landesinnungsmeister

Ein Berufsbild in starkem Aufwind

„Der Zuspruch zum Lehrberuf Rauchfangkehrer ist im Steigen begriffen. Vor allem wohl deshalb, weil man erkannt hat, dass es ein hochtechnischer Beruf ist, der sehr viel technisches Können erfordert. Da muss man eine breite Palette intus haben, denn jede Kesselart hat ihre Besonderheiten. Eine positive Entwicklung ist auch, dass immer mehr Mädchen sich für unseren Beruf interessieren. Zurecht: Es ist körperlich nicht mehr so beschwerlich wie einst.“

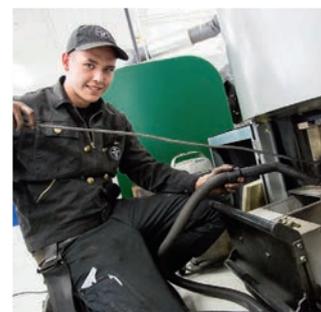
So beim ersten Hinhören klingt das ja eigentlich ganz einfach: „Sauber arbeiten“, gibt Sandro Tockner seinen Berufskollegen einen heißen Tipp. Dann wird's aber schon weitaus kniffliger: „Ein guter Rauchfangkehrer muss sich auch technisch sehr gut auskennen“, so der 18-Jährige.

Denn, so weiß er, sein Beruf ist sowohl theoretisch als auch praktisch sehr anspruchsvoll. Und: „Man muss sich auch gut mit den Kunden austauschen können“, sagt der junge Steirer aus Stadl an

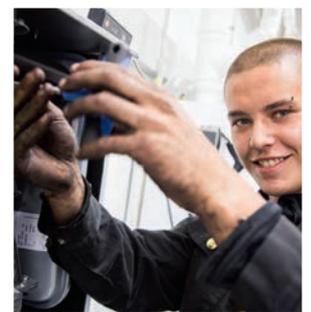
der Mur, der sich aktuell auf seine Lehrabschlussprüfung vorbereitet. Und dann? „Ich möchte auf alle Fälle in diesem Beruf bleiben“, sagt Sandro Tockner. Wie gut, dass ihn genau danach auch sein Lehrherr, Wolfgang Diechler aus Murau, gefragt hat. Oft trifft es sich halt einfach gut. So war das bei Sandro Tockner aber auch schon zu Beginn seiner Lehrzeit. Denn eigentlich wollte er ja Maler werden, doch nicht zuletzt seine Mutter brachte ihn auf die Idee, ins Rauchfangkehrerdasein hineinzuschnuppern. Was er jetzt, als „Ausgelernter“, über seinen Beruf sagen kann? „Man muss technisch viel wissen, ist ja eigentlich nicht nur Rauchfangkehrer, sondern hat sich bei vielen verschiedenen Heizungs- und Kesselarten auszukennen.“ Und – das sei gesagt: „Schmutzig wird man schon! Man darf halt nicht allergisch sein. Aber der Schmutz geht sehr leicht wieder herunter und ist nicht so hartnäckig.“ Na Gott sei Dank! Sonst wär's mit dem „sauber Arbeiten“ nämlich doch nichts geworden ...



◆ Wer ein guter Rauchfangkehrer werden und sein will, ...



◆ ... braucht viel technisches Verständnis für ...



◆ ... verschiedenste Heizungs-techniken.

Franz-Siegfried Körbler



◆ Franz-Siegfried Körbler arbeitet gerne im Freien, ist kreativ und hat Freude am Beruf

MALLASCHITZ (3)

Talenten steht die Karriereleiter nach oben hin offen

Jungmaurer auf dem Weg zur obersten Sprosse der Karriereleiter.



KOMMENTAR



◆ **BM DI Alexander Pongratz, Landesinnungsmeister**

Auf ein starkes Fundament bauen

Die Bauwirtschaft errichtet die Welt von morgen. Hier dabei zu sein ist nicht nur spannend und abwechslungsreich, sondern die Jobs am Bau sind auch krisensicher und gut bezahlt, denn gute Facharbeiter sind heute Mangelware. Mit einem der Lehrberufe im Baubereich startet man eine Karriere, die bis zum konzessionierten Baumeister reichen kann. Ein Schnuppertag an der Bauakademie in Übelbach gibt einen ersten Einblick in das breite Spektrum des Berufslebens am Bau.

Beim Lehrlingswettbewerb ist er zweiter geworden, die Berufsschule hat er mit Auszeichnung abgeschlossen, ebenso die LAP. Und derzeit bereitet er sich auf den Bundes-Jungmaurer-Wettbewerb in Salzburg vor. Franz-Siegfried Körbler ist Maurer mit Leib und Seele: „Es freut mich, dass ich von meiner Lehrfirma, der Baufirma Röck, so gefördert werde. Aber auch sonst strenge ich mich an.“ Dabei war der Beruf des Maurers gar nicht seine erste Wahl. „Ursprünglich

wollte ich Maschinenbautechniker werden, für den Lehrbetrieb war ich nach der achten Schulstufe jedoch noch zu jung. So bin ich auf den Bau schnuppern gegangen.“ Und der Polier hat sein Talent gleich erkannt und ihn zum Bleiben überredet. Der 18-Jährige hat es bis heute nicht bereut: „Du arbeitest im Team mit modernen Geräten wie Laser und Computer. Wenn du genau arbeiten kannst und technisch fit und kreativ bist, hast du die besten Voraussetzungen für diesen Beruf – und

kannst gutes Geld verdienen. Das hat mich begeistert.“ Denn wenn ein Junge wie Franz-Siegfried mit 15 von zu Hause auszieht, muss er auch finanziell auf etwas bauen können. Als ausgelerntem Maurer stehen ihm jetzt viele Aufstiegsmöglichkeiten offen: vom Polier über den Bauleiter bis hin zum Baumeister. Die Bauakademie bietet dazu das komplette Ausbildungsprogramm. Und wer weiß: Vielleicht führt die Karriereleiter des Jungmaurers einmal bis hin zum Unternehmer.



◆ Ein solches Vorzeigeobjekt braucht technisches Verständnis



◆ Mit guten Ideen lassen sich Projekte besser umsetzen



◆ Dafür gab es auch einen Preis beim Lehrlingswettbewerb

STECKBRIEF

Lehrzeit: 3 Jahre; eine kombinierte Doppellehre: 4 Jahre
Maurer/in: Bauwerke, Bauwerksteile, Straßen, Brücken-, und Tunnelanlagen, Kanal- und Entwässerungsanlagen errichten. Weiters sind sie auch für die Wärmedämmung und für das Verputzen von Wänden zuständig. Sie reparieren, restaurieren und bauen um.

Schalungsbauer/in: Stahlbeton-Spezialisten für Fundamente, Decken, Pfeiler, Träger, Stiegen. Wasserbau.

Tiefbauer/in: Straßen-, Brücken-, Kanal- und Tunnelbau; Bau von Eisenbahnstrecken.



Verlegen Kabel- und Rohrleitungen in der Erde.

Lehrlingswart: BM Ing. Kurt Graf



Stefan Kohl

GARTENGESTALTER

◆ **Das Setzen von Pflanzen ist nur ein Aspekt in der breiten Aufgabenpalette des Gartengestalters Stefan Kohl**

GERY WOLF (3)



Wenn Karrierechancen in den Himmel wachsen

Gartengestalter Stefan Kohl nutzt die Chance zur Lehre mit Matura.



STECKBRIEF

Dauer: 3 Jahre

Aufgaben: GartengestalterInnen gestalten unseren Lebensraum und bringen seinen Besitzer zum Lächeln. Die richtige Stimmung gibt dem Gartenbesitzer jene Energie zurück, die im Alltag und durch Arbeitsstress schnell einmal verloren geht. Stimmungen, Gefühle mit Blumen und Pflanzen auszudrücken, zeichnet Gartengestalter aus.

Zu seinem Aufgabengebiet gehören unter anderem die Gestaltung von Gärten, Spiel- und Sportplätzen, das Begrünen von Straßenzügen, Kreisverkehren etc. sowie auch das Revitalisieren „toter“ Flächen. Gartengestalter gelten auch als Experten für „Baumchirurgie“ und vieles mehr.



KOMMENTAR



◆ **Wolfgang Eder, Sprecher der Gartengestalter**

Ein Beruf, der im Trend liegt

„Der Zustrom zum Beruf des Gartengestalters steigt und steigt. Der Trend Garten zeigt sich also auch in der Ausbildung: Die Vielfalt der Gärten nimmt zu – und auf all das muss ein Gartengestalter vorbereitet sein. Der Lehrberuf an sich spricht aufgrund der körperlichen Belastung zwar immer noch eher Burschen an, aber im Laufe der Jahre sind auch sehr viele Frauen in unserer Branche beschäftigt. Die Lehre mit Matura ist bei uns sehr gefragt.“

Die Liebe zur Natur wurde Stefan Kohl sozusagen schon in die Wiege gelegt: „Schon als ich jung war, half ich immer im Garten und auch in der Landwirtschaft mit. Besonders fasziniert war ich immer, wie aus einem kleinen Samenkorn oft eine riesige Pflanze heranwachsen kann“, sagt der angehende Gartengestalter, der die Möglichkeit nutzt, Lehre mit Matura zu machen.

Seinen grünen Daumen versuchte er zuerst an Pflanzen im

Gemüsegarten. „Später probierte ich auch Zierpflanzen zu vermehren, und nach der Hauptschule entschied ich mich, die Gärtnerische Handelsschule in Grotten-dorf Hardt zu besuchen.“

So wurde das Hobby kurzerhand zum Beruf gemacht – der heute vor allem Phantasie abverlangt, um auf Kundenwünsche optimal eingehen zu können. „Außerdem ist ein großes Pflanzenwissen notwendig, und man muss auch Freude daran haben, im Freien zu arbeiten“, sagt Stefan

Kohl. „Im Sommer gibt's keine Klimaanlage, im Winter keine Heizung.“ Die Faszination am Beruf: „Wir arbeiten fast ausschließlich mit Materialien aus der Natur. Diese sehen nie gleich aus und sind einzigartig. Aber es geht nicht nur um Pflanzen, es werden auch Mauern gebaut, Platten verlegt, Bewässerungsanlagen eingebaut und schwere Lasten gehoben.“

Im Beruf will Stefan Kohl bleiben: „Ich möchte mich im Studium mit biologischem Pflanzenschutz und Anbau beschäftigen.“



◆ **Stefan Kohl hatte von klein auf den grünen Daumen ...**



◆ **... und hat sein liebstes Hobby schließlich zum Beruf mit einem vielfältigen Aufgabenbereich gemacht**

Sabrina Rechberger

FLORISTIN



◆ Sie sagt es gern durch die Blume: Sabrina Rechberger aus Wenigzell

FUCHS (4)

Wenn Berufswünsche erste Blüten treiben ...

Von einer, die das Richtige gewählt hat: Sabrina Rechberger ist Floristin.



KOMMENTAR



◆ Rudolf Hajek, Landesinnungsmeister-Stellvertreter

Die Liebe zur Natur im Blut

„Kreativität und Freude zu Natur und Blumen sind die Grundvoraussetzungen für den Lehrberuf des Floristen. Der Lehrberuf an sich ist qualitativ in der jüngsten Zeit noch besser geworden, als er ohnehin war. Die Meisterausbildung seit 1995 kommt jetzt zum Tragen und ist auch in der Ausbildungsqualität spürbar. Ein Trend ist die Nachhaltigkeit bei fair produzierten Blumen und Pflanzen. Impulse dafür kommen auch von der Jugend selbst.“

Traumberufe gibt es ja viele. Der Clou ist, den richtigen für sich zu finden. Und das war bei Sabrina Rechberger aus Wenigzell scheinbar ganz einfach, weil spontan: „Ich habe diesen Wunsch eigentlich nicht lange gehegt wie viele andere. Ich habe geschnuppert, das hat mir schon sehr gut gefallen.“ So kam eines zum anderen, der Kindheitstraum, Friseurin zu werden, fiel plötzlich so gar nicht mehr ins Gewicht.

Das ist gut so, konnte Sabrina Rechberger doch als angehende

Floristin bereits den ersten Platz beim Landeslehrlingswettbewerb sowie den zweiten Platz auf Bundesebene erobern. Logischerweise fragt man die ambitionierte 18-Jährige, die ihre Lehre bei Florist Buchsbaum in Hartberg bereits abgeschlossen und auch die Lehrabschlussprüfung kürzlich hinter sich gebracht hat, nach ihren beruflichen Zukunftsplänen und dem Meisterbrief. Und erhält – Understatement ist alles – ein „Jein“ als Antwort. „Ich bin mir noch nicht sicher“, sagt Sabrina

Rechberger. Sie macht eines nach dem anderen: „Jetzt möchte ich erst einmal Praxis sammeln, vielleicht in einem anderen Bundesland“, denkt die Neo-Floristin an eine berufliche Horizonterweiterung. Ob sie sich für eine Lieblingsblume entscheiden kann? „Nein, bei dieser Auswahl nicht. Man lebt einfach für die Blumen, und dabei ist jede für sich schön.“ Darum geht es: das zu erkennen, spontan und kreativ zu sein, wenn's sein muss, auch schnell. Und fertig ist die perfekte Floristin!

STECKBRIEF

Dauer: 3 Jahre

Aufgaben: Der Zustrom zum Lehrberuf Florist ist ungebrochen. Zum Aufgabengebiet zählen unter anderem das Kreieren von Blumenarrangements und -dekorationen – vom klassischen Blumenstrauß über das Gesteck für verschiedenste Anlässe bis hin zum Trauergebilde. Nicht unwesentlich in diesem Beruf ist die fachkundige Beratung im direkten Kundenkontakt und im Verkauf. Experten sprechen im Berufsfeld Florist von ausgezeichnete Fortbildungsarbeit und guten Chancen.



Lehrlingswart:
Michaela Liebeg-Schaun



◆ Was ein Florist braucht? Den grünen Daumen ...



◆ ... ebenso wie ein Händchen fürs Dekorieren ...



◆ ... und beim Vorbereiten von Arbeitsmaterial

Andreas Stiegler

**PLATTEN- UND FLIESENLEGER
KERAMIKER****„Hier kann ich meine
Ideen umsetzen“**

Am Anfang war er recht unentschlossen und hat nicht recht gewusst, was er will. Nach vier Jahren Hauptschule und einem Jahr landwirtschaftlicher Fachschule hatte Andreas Stiegler bereits eine fixe Lehrstelle als Maurer: „Dann bin ich in meinem jetzigen Lehrbetrieb, Wieser Wohnkeramik, doch noch schnuppern gegangen – und wollte unbedingt anfangen.“ Ausschlaggebend für ihn war das tolle Klima unter allen Arbeitskollegen: „Heute sind wir zu zweit eine eingespielte Partie, die auf eine Baustelle ausrückt.“ Was ihn an seinem Beruf fasziniert? „Beim Fliesenlegen kann man kreativ sein, selbst Ideen entwickeln und umsetzen. Und am Ende des Tages sieht man, was man geleistet hat.“ Zu seinen aufregendsten Projekten zählt zum Beispiel das Planai-Zielstadion in Schladming: „Das war g'scheit stressig, wir mussten termingerecht fertig werden.“

◆ **Andreas Stiegler sorgt dafür, dass – vom Junggesellenbad bis zur Luxusoase – nichts aus den Fugen gerät**

KK

**STECKBRIEF**

Lehrdauer: 3 Jahre.

Platten- und Fliesenleger/in: Verlegen Platten und Fliesen aus Keramik, Naturstein, Beton und Kunststein als Wand- und Bodenbelag im Innen- und Außenbereich.

Keramiker: Erzeugen von Geschirr, Ziergegenständen, Ofenkacheln, Waschbecken.

Lehrlingswart: Gerald Scherübel

**KOMMENTAR**

◆ **Andreas Höller, Landesinnungsmeister**

**Neue Trends –
neue Techniken**

Als Fliesenleger kann man mit handwerklichem Geschick seinem Kunden viel Freude bereiten. Denn: Sein erster Weg am Tag führt ins Bad, und hat man ihm da etwas Schönes geschaffen, wird die Arbeit stets in positiver Erinnerung bleiben. Die Arbeitstechniken haben sich in den vergangenen Jahren verändert: Wurde früher viel gemörtelt, basiert heute fast alles nur noch auf dem Klebverfahren. Entsprechend hat sich auch der Lehrgang entwickelt: fast in Richtung Chemie.

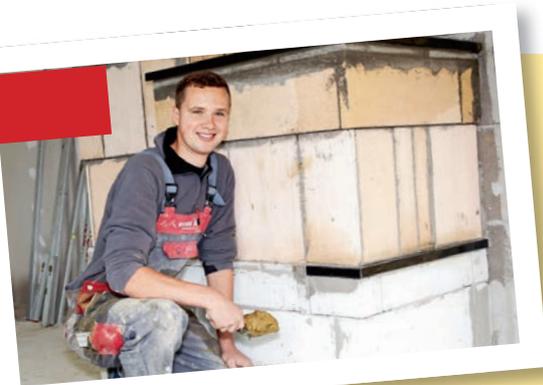
Lukas Gruber

HAFNER**Technischer Beruf, der
ein Gefühl für Form
und Farbe verlangt**

Als er 14 war, durfte er dabei zusehen, wie in seinem Elternhaus ein Kachelofen gesetzt wurde. Dabei dachte sich Lukas Gruber: „Das will ich auch einmal versuchen.“ Ein Mal geschnuppert, zwei Mal geschnuppert, und schon blieb er bei seinem heutigen Lehrbetrieb Wieser Wohnkeramik. Der 18-Jährige hat auch wirklich Freude an seinem Handwerk: „Es ist ein sehr individueller Beruf. Kein Ofen gleicht dem anderen. Wir planen die Öfen nach den Wünschen der Kunden, was Größe, Aussehen und Farbe betrifft und berechnen die benötigten Materialien. Und das bringt immer wieder Abwechslung.“ Außerdem führt er Wärmebedarfsberechnungen durch und erstellt Energieausweise für die von ihm berechneten Öfen. Im November macht Lukas seine LAP, im Anschluss vielleicht noch die Fliesenleger-LAP, denn diese zwei Lehrberufe kann man verbinden.

◆ **Lukas Gruber stellt schmucke Heizungsanlagen für verschiedene Brennstoffe her**

HUBER

**STECKBRIEF**

Lehrzeit: 3 Jahre.

Aufgaben: Setzen von Öfen, Kachelöfen und anderer Heizungsanlagen für verschiedene Brennstoffe, aber auch Grill- oder Pizzaöfen. Sie planen



Öfen hinsichtlich Größe, Aussehen und Farbe.

Lehrlingswart: Gerald Scherübel

**KOMMENTAR**

◆ **Ing. Michael Kohlroser, Landesinnungsmeister-Stv.**
FURGLER

**Von Tradition in
Richtung Hightech**

Wir haben uns in den vergangenen 15 Jahren stark vom traditionellen Ofen in Richtung Hightech-Heizprodukt mit optimalen Emissionen und Speichermassen entwickelt. Unsere Öfen sind nicht nur tolle und schmucke Alternativen als Zusatzheizung, sondern eine ernstzunehmende Heizungsanlage für Niedrigenergiehäuser und Wohneinheiten mit geringem Wärmebedarf, mit dem poetischen Aspekt, der wärmende Mittelpunkt des Hauses zu sein.



www.kopfundhand.at

Das alles findet man auf der Website:



**HELLE KÖPFE
GESCHICKTE HÄNDE**
LEHRBERUFE IN GEWERBE UND HANDWERK



Alle Lehrberufe auf einen Blick, alle Vorteile einer Lehre bequem mit einem Fingerwisch durchstöbern: Die neue „Lehre-App“ für Smartphone und Tablet zeigt, warum es sich auszahlt, beim Karrierestart auf eine Lehre zu setzen.



ANDROID



IPHONE



IPAD

Via QR-Code
direkt zur
Lehre-App

Orientierungstest

Welcher Beruf passt zu mir?



Berufe von A bis Z

Lehrberufe im Überblick
Fachspezifische Eignungstests
und eine Lehrbetriebsübersicht



Richtig bewerben

Alle Infos rund um die Bewerbung
Lehrstellensuche



Schulpräsentationen

Kontakt zu den Präsentationsteams

Elternabende

Hilfe bei der Berufsorientierung



INFOS

ADRESSEN

Alle KONTAKTE auf einen Blick



Hier findest du
alle Infos für deine
Karriere mit Lehre!

SPARTE GEWERBE UND HANDWERK LEHRLINGSINITIATIVE

HELLE KÖPFE – GESCHICKTE HÄNDE

Internet: www.kopfundhand.at

LEHRE GEFÄLLT MIR – EIN PROJEKT DER SPARTE

GEWERBE UND HANDWERK UND DER INDUSTRIE

Internet:

www.facebook.com/lehre.gefaellt.mir

LEHRLINGSSTELLE

DER WIRTSCHAFTSKAMMER STEIERMARK

Internet: wko.at/stmk/lehrlingsstelle

E-Mail: lehrlingsstelle@wkstmk.at

Telefon (0316) 601 - 538 oder 454

LEHRSTELLENSUCHE

Lehrstellenbörse

Internet: www.ams.or.at/lehrstellen

LEHRBETRIEBSSUCHE

Lehrbetriebsübersicht

Internet: lehrbetriebsuebersicht.wko.at

LEHRBERUFSSUCHE

BerufsInformationsComputer

Internet: www.steiermark.bic.at

BERUFSLEXIKON AMS

Internet: www.berufslexikon.at

LEHRE UND MATURA

Team Berufsmatura am WIFI Steiermark

Internet: www.stmk.wifi.at/matura

Telefon (0316) 602 - 353 oder 354

IBW –

INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG DER WIRTSCHAFT

Internet: www.ibw.at

Nimm die Zukunft in die Hand – es ist

DEINE